

AMERIKA
UND DER Bakteriologische KRIEG

ERAUSGEBER: DEUTSCHES FRIEDENSKOMITEE

HERAUSGEBER: DEUTSCHES FRIEDENSKOMITEE

(36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8, 40/VII/5250. AfI. 484 071/52 DDR.

Amerika und der bakteriologische Krieg

Die Pest ist tot! Es lebe die Pest?

In einem Buch „Zwanzig Jahre an indischen Fürstenhöfen", das 1922 in Dresden erschien, erzählte der Verfasser Otto Mayer, ein treuer Diener seiner Maharadschas und weit davon entfernt, „aufrührerische" Ideen zu hegen, folgende Geschichte: „Als in Bombay 1895 die ersten Anzeichen der Pest auftauchten, hatte der damalige städtische Polizeidirektor dort nichts Eiligeres zu tun, als ein Syndikat zu bilden, um alle zur Zeit in Indien nur erreichbaren Desinfektions- und Heilmittel aufzukaufen. Dann erschien die polizeiliche Bekanntmachung mit dem Befehl zu einer sorgfältigen Desinfektion der Häuser und Straßen. Da die hierzu notwendigen Mittel nur aus den Geschäften des Herrn Polizeidirektors zu beziehen waren, ist es nicht weiter verwunderlich, daß dieser Herr sich bald danach zur wohlverdienten Ruhe nach Schottland zurückziehen konnte."

Otto Mayer erzählt die Geschichte nicht zu Ende. Bevor sich der britische Polizeidirektor in Schottland zur wohlverdienten Ruhe niederlassen konnte, hatte er noch schweren Ärger. Die Pest blieb und wuchs in Bombay, denn die armen Leute konnten die Preise des Polizeidirektors nicht bezahlen und die Reichen umgingen die Anordnungen überall dort, wo in ihren Mietskasernen arme Leute wohnten. Außerdem waren all die teuren Desinfektionsmittel des Herrn Polizeidirektors nur ein unzureichender Schutz gegen die Pest. Endlich traf im Jahre 1896 eine Hilfsexpedition russischer Pioniere der Seuchenbekämpfung ein, an ihrer Spitze der weltberühmte Gelehrte und Bahnbrecher in der Bekämpfung und Besiegung der Pest: Daniil Kirillowitsch Sabolotny. Er brachte den wirksamen Impfstoff gegen die Pest mit, den ein anderer russischer Vorkämpfer der Seuchenbekämpfung, Wladimir Tschawkin, entwickelt hatte, nachdem das Mittel des schweizerisch-französischen Kolonialarztes und Forschers, Alexandre Yersin, nur ungenügende Wirkung geübt hatte. Der Impfstoff Tschawkins setzte die Zahl der Erkrankungen auf die Hälfte, die Zahl der Sterbefälle auf ein Viertel herab und bildete schließlich den ausschlaggebenden Faktor bei der Überwindung der Pest in Bombay. So vollendeten Tschawkin und Sabolotny das segensreiche Werk Yersins und Schibasa-

buro Kitasatos, des japanischen Meisterschülers von Robert Koch, die beide fast gleichzeitig, aber unabhängig voneinander zwei Jahre zuvor den Pestbazillus entdeckt hatten.

Als in den Jahren 1897/98 im Gefängnis von Bombay die Pest erneut aufflammte, kannten die britischen Behörden schon die Wirksamkeit des Tschawkinschen Impfstoffs, aber sie mußten „neue Versuche" anstellen, ehe sie seine geschäftsschädigende Anwendung grundsätzlich gestatteten. Das geschah auf folgende Weise: Der Gefängnisdirektor teilte die Häftlinge in gerade und ungerade Nummern ein und befahl, die „Ungeraden" nicht zu impfen. Von diesen Ungeraden erkrankten zehn, die alle starben, während von den „Geraden", die mit dem Vakzin Tschawkins geimpft waren, nur drei erkrankten und alle drei die Erkrankung lebend überstanden. Trotz dieses überzeugenden Ergebnisses wiederholte die Gefängnisverwaltung das „Experiment" an anderen Häftlingen.

Seit diesen „wissenschaftlichen Experimenten" in Bombay hat die Pest, die vordem in Indien unbekannt war, über 12 Millionen Inder getötet; durchschnittlich fordert sie in Indien jährlich über 200 000 Opfer, obwohl der Tschawkinsche Impfstoff die Ansteckung auf 4 bis 20 Prozent, die Zahl der Todesfälle auf 2 bis 8 Prozent der Infizierten herabsetzen könnte. Während Europa sich einbildet, die Pest besiegt zu haben, hat sie unter den Fittichen der britischen Kolonialherrschaft ein neues, weites Feld der Todesernte erobert, das 400 Millionen Menschen gefährdet und dazu ständig die Möglichkeit ihrer Rückkehr in andere Teile der Welt offenhält.

Was in den Geheimakten der Gruppe I, Stichwort Pest, steht

In Europa verschwand die Pest nicht infolge hygienischer Maßnahmen, die 1720 noch gar nicht bekannt waren, und nicht infolge wissenschaftlicher Entdeckungen, die erst über 150 Jahre später gemacht wurden, sondern — wie die meisten Fachleute heute vermuten — infolge des Sieges der grauen Wanderratte, die, im 18. Jahrhundert aus Asien kommend, die in Europa heimische schwarze Ratte weitgehend verdrängte. Zwar wird auch die graue Wanderratte von der Pest befallen; da sie jedoch ihre Nester außerhalb der menschlichen Wohnungen anlegt, ist der Mensch viel weniger bedroht. Denn eigentlich ist die Pest eine Krankheit der Nagetiere und wird auf den Menschen nur durch einige Arten von Flöhen übertragen, die die sterbende Ratte verlassen und um so schneller den Menschen mit dem aus dem Blut der Ratte stammenden Pestbazillus infizieren, je enger die Wohngemeinschaft zwischen Mensch und Ratte ist.

In Kalifornien tritt die sogenannte Waldpest unter normalen Umständen fast nur bei Eichhörnchen und anderen Feld- und Waldnagetieren auf und wird, da die Krankheitsträger in keine Wohngemeinschaft mit den Menschen treten, auch nur ausnahmsweise auf diese übertragen. In diesem



Zur Bekämpfung der durch amerikanische Flugzeuge verbreiteten Seuchen eingesetzte Abteilungen des chinesischen Roten Kreuzes auf einer Protestkundgebung gegen den bakteriologischen Krieg.

Zusammenhang sei aber eine Stelle aus der in Millionenauflage erscheinenden amerikanischen Zeitschrift „Life" vom 18. November 1946 vorweggenommen. Sie findet sich in einem Aufsatz von Gerald Piel, der über den bakteriologischen Krieg handelt, und lautet folgendermaßen:

„Die letzten Entdeckungen auf dem Gebiet der Pest, ihrer epidemischen Verbreitung, der Kontrolle ihrer Auswirkungen, sind wahrscheinlich in den Geheimakten der Gruppe I der medizinischen Forschungsabteilung der USA-Marine niedergelegt, denn das, was über die Arbeiten dieser Gruppe bekanntgeworden ist, deutet darauf hin, daß ihre Forschungen und Experimente sich auf die Pest beziehen müssen. Diese Annahme gewinnt auch durch die Tatsache Wahrscheinlichkeit, daß die Laboratorien der betreffenden Abteilung in Kalifornien liegen, wo die Pest heute noch vereinzelt auftritt. Im Westen der Rocky Mountains ist es zum Beispiel verboten, Pestversuche vorzunehmen, **damit diese latente Verseuchung sich nicht auf andere Teile des Landes ausdehnt.**"

In Kalifornien also, wo die Waldpest noch nicht zur epidemischen Ausbreitung der Pest beim Menschen geführt hat, betreiben Forschungsinstitute der USA-Marine seit Jahren ernsthafte Versuche, aus dem infi-

zierten Ungeziefer der im Walde lebenden Nagetiere die Träger von Epidemien unter den Menschen zu machen, und sind sich hierbei sehr wohl der Gefahr bewußt, daß die Bevölkerung ihres eigenen Landes zuerst diesen Versuchen zum Opfer fallen könnte.

Cholera und Malaria im Angriff auf die ganze Welt

Ähnlich steht es mit der Cholera, die anfänglich als besiegt galt, nachdem Robert Koch, der Entdecker der Choleravibrionen, in der letzten großen Choleraepidemie Deutschlands persönlich eingegriffen hatte, als sie 1892 in Hamburg über 18 000 Menschen ergriff, von denen in zwei Monaten 8500 starben. In zehn Jahren — von 1914 bis 1924 — starben in den Provinzen Britisch-Indiens — ungerechnet die Fürstenstaaten — immer noch durchschnittlich 320 000 Menschen jährlich an Cholera. Obwohl der Völkerbund seinerzeit erhebliche Mengen von Impfstoff zur Verfügung stellte, so daß 12,5 von 15 Millionen Einwohnern Indochinas geimpft wurden, konnte 1937/38 die Epidemie nicht in dem erwarteten Umfang eingedämmt werden, und noch heute sind Cholerafälle unter den in Vietnam kämpfenden deutschen Fremdenlegionären nicht selten. Indessen sind allerdings die französischen Kolonialbehörden, die vor fünfzehn Jahren die Impfstoffe des Völkerbundes zur Bekämpfung der Seuche einsetzten, mit amerikanischer Unterstützung dazu übergegangen, das Vieh und die Ernten der Bevölkerung Indochinas aus der Luft zu verseuchen. Wahrscheinlich ist es nur eine Frage der Zeit, bis ihnen ihre amerikanischen Auftraggeber befehlen, auch die Menschen zu verseuchen.

Als ausgebreitetste Seuche, die bisher nur in Europa verhältnismäßig wenig gefürchtet ist, gilt mit Recht die Malaria. Sie bedroht ständig etwa 700 Millionen Menschen, ein Drittel der Menschheit; 300 Millionen Menschen sind von ihr ständig befallen, und drei Millionen werden von ihr alljährlich hinweggerafft. Bisher ist eine Eindämmung dieser Seuche, die bekanntlich durch die Anophelesmücken verbreitet wird, überhaupt nicht in nennenswertem Umfang gelungen. Im Gegenteil, die Malaria dringt vor und steht im Begriff, sich Südamerika zu erobern, wo sie vor zwei Jahrzehnten so gut wie unbekannt war. Um 1930 wurden im Jaguaribetal in Brasilien die ersten malariaverseuchten Moskitos festgestellt, die anscheinend an Bord französischer Südatlantikflugzeuge eingeschleppt worden sind. Inzwischen sind sie bis nach Mittelamerika vorgedrungen, und die Berichte der Malariaforscher bekunden einstimmig, daß sich allenthalben Mückenschwärme im Vormarsch nach Norden befinden. Der Präsident des Rockefeller-Institutes bezeichnete vor einigen Jahren die Anopheles Darlingi als den „wahren Staatsfeind Nr. 1“ für Nordamerika, der mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln rücksichtslos bekämpft werden müsse.

Statt dessen wird für Versuche der planmäßigen Ausbreitung der Malaria in den USA-Instituten für biologische Kriegführung das Vielfache der

Geldmittel ausgegeben, die in der ganzen Welt für die Bekämpfung der Malaria zur Verfügung stehen. Berechnungen, die vor einigen Jahren an einem Hauptherd der Malaria, in Südindien, angestellt wurden, ergaben an Kosten durch jede Malariaerkrankung, einschließlich des Lohnausfalls, einen Betrag von 2,04 Dollar jährlich je Kopf der Bevölkerung. Auf die Gesamtbevölkerung umgerechnet ergibt das den 135fachen Betrag des Haushaltsbudgets 1947/48 der Weltgesundheitsorganisation, die zur gleichen Zeit 6,4 Millionen Dollar für die Bekämpfung der großen Geißeln der Menschheit anforderte, ein Bruchteil jener Summe, die Camp Detrick, das Zentrum der biologischen Kriegführung, alljährlich verbraucht. Selbst wenn man von diesen Vorbereitungen zur planmäßigen Förderung der Malaria absieht, muß man die Grenzen erkennen, an denen der Notruf jenes Präsidenten des Rockefeller-Institutes abprallt. Die Summe, die vor dem zweiten Weltkrieg in den USA für reine Forschungszwecke ausgegeben wurde, betrug nur ein Siebentel der Summe, die dort gleichzeitig für kosmetische Artikel ausgegeben wurde. Seither sind die kosmetischen Ausgaben wahrscheinlich zurückgegangen, an ihre Stelle traten aber die Mammutausgaben der Kriegsvorbereitung, einschließlich der Forschung für „reine und totale Vernichtung".

Noch ist der Krieg gegen die naturbedingten Seuchen nicht gewonnen

Fast noch gefährlicher als die angeführten Seuchen sind epidemische Erkrankungen durch Viren, gegen die bisher in der ärztlichen Wissenschaft nur wenig Kräuter gewachsen sind. Vielen wird noch in Erinnerung sein, wie eine dieser Virenseuchen, die Grippe, in den Jahren 1917/18 um die Erde ging. Damals starben an der Grippe in Indien rund 12 Millionen Menschen, auf der arabischen Halbinsel die Hälfte der Bevölkerung, selbst in Ibn Sauds Hauptstadt Riyadh — mitten in der Wüste; in Europa starben 2,5 Millionen Menschen, in der ganzen Welt insgesamt 20 Millionen. Auch die Grippe ist übertragbar und nicht nur direkt von Mensch zu Mensch. Ihre gefährlichste Form ist die epidemische Enzephalitis, die Gehirngrippe, die jetzt wieder in Deutschland aufgetreten ist und trotz des Umfanges und der Dauer der Erkrankungen bei weitem nicht in ihrer gefährlichsten Form. Der Kampf gegen die Virusgrippe ist eine der großen, noch ungelösten Aufgaben unserer Wissenschaftler, aber die Berichte aus Korea und China bezeugen, daß amerikanische Flugzeuge vorzugsweise Insekten abgeworfen haben, die mit Enzephalitis infiziert waren.

Was heißt das alles? Das heißt, daß keine der großen, die Menschheit bedrohenden Seuchen als endgültig gebannt und besiegt angesehen werden kann, obwohl Tausende von Ärzten und Biologen ihre ganze Kraft und oft ihr Leben eingesetzt haben, um sie niederzuschlagen. Das heißt, daß diese Seuchen, an einer Stelle zurückgedrängt oder unter Kontrolle genommen, an einer anderen Stelle den Sperrgürtel durchbrochen und sich neue, riesengroße Aktionsfelder erobert haben. Das heißt weiterhin, daß die

Wissenschaftler des Lebens, die Biologen, die an dieser Front des Lebens tagtäglich ihr eigenes Leben im Dienste ihrer Mitmenschen einsetzen, nicht in ihren Anstrengungen nachlassen dürfen, sondern sie vervielfachen müssen.

Von Pasteur bis Koch, von Pirogow und Mjetschnikow bis Sabolotny zollte die Menschheit den tapferen Vorkämpfern und Pionieren der Wissenschaft des Lebens ihre enthusiastische Bewunderung, weil sie die wahren Helden im Kampf gegen die Feinde der Menschheit waren. Es wird dem amerikanischen „Büro für psychologische Strategie“ nicht gelingen, den Menschen die gleiche Begeisterung für die traurigen „Helden der Wissenschaft des Todes“ einzureden, die bestrebt sind, die Dämme wieder einzureißen, die durch echtes Heldentum, wahren Mut und den Genius edler, uneigennütziger Menschen aufgerichtet wurden.

Noch gilt unter den Menschen der „Eid des Hippokrates“, auch wenn die Amerikaner jene Naziärzte zum größten Teil unbehelligt ließen, die am unflätigsten diesen Eid gebrochen haben: „Von dem ärztlichen Heilverfahren werde ich nur Gebrauch machen zum Nutzen der Kranken und gemäß meinen Fähigkeiten und meiner Einsicht, Schädigung und Benachteiligung aber von ihnen abwehren. Weder werde ich einem ein tödlich wirkendes Gift verabreichen, auch auf Verlangen nicht, noch einen dahinzielenden Rat oder eine Anleitung geben . . . Rein und gewissenhaft will ich mein Leben und meine Kunst halten.“

Dieses „Eid des Hippokrates“ benannte Gelöbnis, das Bekenntnis der koischen Schule griechischer Medizin, ist 2500 Jahre alt, Wissenschaft und Menschheit weigern sich beharrlich, auf einen Standpunkt zurückzufallen, der hinter den sittlichen Normen vor zweieinhalb Jahrtausenden zurückbleibt.

„Sogar Hitler hat vor diesem Schritt gezögert . . .“?

In der Geschichte der verabscheuungswürdigen Verbrechen gilt von jeher der Meuchelmord, unter den verschiedenen Formen des Meuchelmordes aber der Giftmord als das feigste und heimtückischste. Selbst Prof. Vannevar Bush, der Leiter der wissenschaftlichen Forschungsabteilung des USA-Kriegsministeriums, konnte sich dieser Erkenntnis nicht ganz entziehen, als er in seinem Buch „Moderne Waffen und freie Menschen“ den Satz schrieb: „Es steht außer Zweifel, daß der Mensch in seinem Innern über etwas verfügt, das ihn daran hindert, seinen Feind im Kriegsfall mit Giftgas zu vernichten, sein Vieh und die Ernte zu vergiften oder Seuchen in das Gebiet des Feindes zu tragen. Sogar Hitler hat vor diesem Schritt gezögert . . .“

In einem anderen Buch, das 1949 herauskam, hat Bush allerdings eine ganz andere Begründung für die zögernde Haltung gegenüber barbarischen Mordmethoden gefunden. Unter dem Buchtitel „Die Rolle der Wissenschaft

beim Schutz der Demokratie" schreibt er: „Wenn es sich herausstellt, daß biologische Methoden wirksamer sind als andere, so werden sie benutzt werden. Das Kriterium besteht also nur in diesem Vergleich, und wenn biologische Methoden bisher nicht angewendet worden sind, so vermutlich darum, weil sie weniger wirksam waren als andere. Die bakteriologische Waffe ist eine der mächtigsten Waffen der Zukunft. Die höchsten militärischen Stellen müssen sich heute mit ihr befassen."

Die ersten Mordversuche mit Bakterien begannen im ersten Weltkrieg

Neben der Anwendung von Giftgasen, die unter den damaligen Bedingungen die Erwartungen nicht recht erfüllten, begannen schon im ersten Weltkrieg beide kriegführenden Parteien mit den ersten Versuchen zum Bakterienkrieg, zunächst allerdings — vor der eigenen Verworfenheit noch zurückschreckend — nur gegen Tiere und Pflanzen. Deutsche Agenten wurden in den USA dabei ertappt, als sie 1917 und 1918 bemüht waren, Tiere zu infizieren, die nach Europa verschifft werden sollten. Am 9. Februar 1917 veröffentlichten die USA ein Telegramm ihres Geschäftsträgers in Bukarest, wonach im Garten der deutschen Gesandtschaft nach dem Abzug der deutschen Truppen Munitionskästen und Behälter aufgefunden worden waren, in denen sich Nährböden mit Bakterienkulturen befanden. Ihr einzig erkennbarer Zweck war, Seuchen hervorzurufen, und zwar in erster Linie den Pferderotz. Ein Jahr später stellten die Deutschen ihrerseits fest, daß die Engländer Geschosse abfeuerten, in denen sich Papierbehälter mit Bakterien befanden. Alle diese ersten tastenden Schritte scheiterten an der Tatsache, daß die direkte Infektion mit Bakterien sehr schwierig ist und gewöhnlich nur dann gelingt, wenn das Opfer wehrlos für einen unmittelbaren Eingriff zur Verfügung steht. Insofern bot der Gasangriff, der über die eigenen Linien vorgetragen werden konnte (wenn der Wind nicht umschlug), weitaus bessere Möglichkeiten zu massenhaftem Meuchelmord. Wenn der Gasmord dennoch keine entscheidende Rolle spielte, so lag es im wesentlichen daran, daß die damals verfügbaren und für diesen Zweck anwendbaren Giftgase bekannt waren und nach Einführung der Gasmaske mit entsprechenden Filtern keine militärisch brauchbare Schädigung der Angegriffenen verursachen konnten.

Mörder kennen das Gesetz, aber sie lieben es nicht

Die negativen Erfahrungen bei der Anwendung von Gasen und Bakterien im ersten Weltkrieg führten dazu, daß unmittelbar nach Beendigung des Krieges alle imperialistischen Mächte im tiefsten Dunkel des Geheimnisses Forschungen aufnahmen, die der Entwicklung neuer und dem Gegner unbekannter Giftgase und massenhaft wirkender Seuchenverbreitung dienten.

Neue Waffen lassen sich viel schwerer verborgen halten als die Mittel des massenhaften Meuchelmordes. In ihrer Ungewißheit über die Machtmittel des Gegners hielten es die Regierungen für zweckmäßig, dem Unwillen der Öffentlichkeit nachzugeben und ein Verbot aller derartigen Kampfmittel zu befürworten. Alle beteiligten Regierungen hofften augenscheinlich, bei ihren eigenen Forschungen nicht erwischt zu werden, die anderen aber behindern und womöglich zur Preisgabe ihrer Geheimnisse zwingen zu können. So kam es auf der Abrüstungskonferenz in Washington 1921/22 zu einem Sonderabkommen, das die Anwendung von schädlichen Gasen und Chemikalien im Kriege verbot, in dieser Form aber der internationalen Rechtsauffassung kein neues Moment hinzufügte und sie nur auffrischte und erneuerte. Die Kriegsordnung der USA bestimmte beispielsweise seit 1863 eindeutig: „Die Verwendung von Giften gleich welcher Art, die die Vergiftung von Wasserquellen und Brunnen, Lebensmitteln und Waffen zum Ziele hat, ist im modernen Kriege absolut verboten. Wer Gifte verwendet, stellt sich damit außerhalb des Rechtes und außerhalb jedes Kriegsbrauchs." Dieser Passus wurde in den Artikel 23 der Haager Konvention von 1899 und 1907 übernommen und bildete seither unbestritten einen Bestandteil des geltenden Völkerrechts.

In den Jahren, die der Abrüstungskonferenz von Washington folgten, beschäftigten sich jedoch die Chemiekonzerne immer ungenierter mit dem Studium des massenhaften Meuchelmordes. Ihr wachsendes Interesse an bakteriologischen Mordmitteln, die sie ihren Regierungen schmackhaft zu machen wußten, ließ deutlich die Tendenz erkennen, einen begrifflichen Unterschied zwischen chemischen und biologischen Mordmethoden zu machen. Nach Auffassung der Konzerne waren Seuchen keine Waffen und unterlagen daher angeblich keinen völkerrechtlichen Bestimmungen. Überhaupt gab es angeblich gar keinen bakteriologischen Krieg, sondern nur eine wissenschaftliche Seuchenbekämpfung, und es war eben nur Pech, wenn einige vorwitzige Bakterien einmal aus der offenen Stalltür entwischen sollten. Von solchen Redensarten ließen sich aber bestenfalls die Zeitungleser täuschen; die Regierungen wußten es besser und fürchteten Überraschungen von einem wissenschaftlich vorgeschrittenen Gegner, solange sie selber ihres Erfolges nicht sicher waren.

Daher war es zweifellos keine müßige Begriffsspaltung, als 1925 in Genf ein Sonderprotokoll das Verbot des chemischen Krieges ausdrücklich und förmlich auf bakteriologische Kampfmittel ausdehnte, um zu verhindern, daß sich der Gegner aus den Bestimmungen des internationalen Rechtes herauswinde und harmlos erkläre, Bakterien seien winzige Lebewesen, aber weder Gase noch Gifte. Das Protokoll war ein offenes Eingeständnis, daß der bakteriologische Krieg irgendwo ernsthaft vorbereitet wurde, und es hatte seinen Grund, daß zwei von 41 Regierungen die Ratifikation des Abkommens zunächst verschoben und schließlich überhaupt unterließen. Diese zwei Staaten waren die USA und Japan, jene beiden Mächte also, die knapp zwei Jahrzehnte später den Bakterienkrieg in die Wirklichkeit umsetzten.

Die japanischen Pestbazillen überhören Professor Bustamente

Als Professor Bustamente, Richter am Ständigen Gerichtshof für Internationales Recht in Den Haag, zwölf Jahre später, also 1937, den Vertragstext resümierte, stand die Ratifikation Japans und der USA noch immer aus. Es ist heute aktenkundig, daß Japan zu dieser Zeit in der Mandschurei bakteriologische Militärstationen unterhielt, die durch zwei Geheimerlasse des Kaisers Hirohito ausdrücklich den Auftrag erhalten hatten, den massenhaften Meuchelmord durch bakterielle Infektion an der chinesischen Bevölkerung zu erproben und die Möglichkeiten einer Anwendung dieser Methoden auf sowjetischem Territorium zu untersuchen. Der Stand der amerikanischen Vorbereitungen zu jener Zeit ist bisher noch nicht genau bekanntgeworden und wird wahrscheinlich erst aufgehellt werden können, wenn die Verantwortlichen als Angeklagte vor einem internationalen Gericht ihre Untaten verantworten müssen. Es scheint jedoch, daß die amerikanischen Forschungsinstitute der chemischen Konzerne damals noch keine brauchbaren Verfahren entwickelt hatten und die Erwartungen noch nicht erfüllen konnten, die — nach dem Verhalten der USA-Regierung zum Genfer Protokoll zu urteilen — an sie gestellt wurden. Allerdings muß hierbei berücksichtigt werden, daß in den USA — anders als in Japan — die Entwicklung solcher Mordverfahren viel stärker der Initiative der Monopole überlassen blieb, die erst relativ spät die Mitarbeit der Behörden zuließen.

Nur die Kapitulation Nazideutschlands und die dadurch ermöglichte Aufdeckung der Verbrechen in den Konzentrationslagern erlaubte es, einige Einblicke in die Vorbereitungen des bakteriologischen Krieges durch Deutschland und in die Abhängigkeit des nazistischen Staatsapparates von dem großen deutschen Chemiekonzern, den IG-Farben, zu gewinnen. Angesichts der engen Zusammenarbeit zwischen der IG-Farben und den Chemiekonzernen der USA, die besonders in dem Austausch kriegswichtiger Entdeckungen und Erfahrungen zum Ausdruck kam, bleibt es vorläufig noch eine offene Frage, wieweit damals die amerikanischen Monopole die konkrete Ausarbeitung bakteriologischer Kriegsmethoden ihrem deutschen Geschäftspartner überließen. Dadurch konnten sie einer peinlichen demokratischen Kontrolle im eigenen Lande entgehen und gleichzeitig von der Entschlossenheit der Nazis profitieren, sich an keinen Vertrag zu kehren, den sie unterzeichnet hatten.

„Die Vertragschließenden Regierungen", formuliert Prof. Bustamente im Jahre 1937, „sind der Ansicht, daß die Anwendung von Stickgasen, Giftgasen und ähnlichen Kampfmitteln und die Anwendung ähnlicher Flüssigkeiten oder Stoffe im Kriegsfalle zu Recht von der öffentlichen Meinung der Welt verurteilt werden; das Verbot ihrer Anwendung ist darüber hinaus in Verträgen enthalten, an denen der größte Teil der Weltmächte Partner ist. Die Vertragschließenden Regierungen wollen diese Regelung allgemein anerkannt und als zum Internationalen Recht gehörig wissen, wodurch Gewissen und Verhalten bestimmt werden. **Sofern die Vertrag-**

schließenden Regierungen nicht schon durch Verträge gebunden sind, die die Anwendung bakteriologischer Kriegsmittel verbieten, erklären sie, daß sie bereit sind, dieses Verbot auch auf bakteriologische Kriegsmittel auszudehnen. Sie betrachten sich untereinander gemäß dem Inhalt dieser Erklärung als gebunden."

Einige Regierungen, die diese Erklärung unterzeichneten und ratifizierten, taten dies unter zwei verständlichen Vorbehalten, die es eigentlich auch den Regierungen der USA und Japans erlaubt hätten, sich ihr anzuschließen. Nach diesen Vorbehalten sollte das Genfer Protokoll nur gegenüber solchen Staaten binden, die es ebenfalls unterzeichnet bzw. ratifiziert haben, und es sollte nicht länger bindend sein, wenn irgendein feindlicher Staat, seine Streitkräfte oder seine Verbündeten die im Protokoll enthaltenen Klauseln nicht beachten.

Auch Kain wurde bestraft, obwohl es kein Strafgesetzbuch gab

Harry S. Truman, der Hauptangeklagte in einem künftigen Internationalen Prozeß wegen des Verbrechens des massenhaften bakteriologischen Meuchelmordes, will klüger sein als Hitler. In seinen Akten befindet sich das Gutachten, mit dem Richter Robert H. Jackson, Hauptrechtsbeistand der USA bei den Kriegsverbrecherprozessen in Nürnberg, dem USA-Präsidenten die Einleitung dieser Verfahren anempfahl. Heute dürfte es in den USA ebenso unerwünscht, ja gefährlich sein, dieses Gutachten zu zitieren, wie gewisse Sätze der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung zu erwähnen. Wenn aber auch Jacksons Gutachten heute als „unamerikanisch" gilt, so läßt es sich doch nicht aus dem Archiv des Präsidenten entfernen, der es einmal akzeptierte. Und so kann der Angeklagte Harry S. Truman heute noch Jacksons „unmoderne" Sätze nachlesen:

„Was wir vorschlagen, ist die Bestrafung von Handlungen, die seit den Tagen Kains als Verbrechen gelten und in den Gesetzbüchern aller Kulturvölker als solche bezeichnet werden . . . Wir dürfen eines nicht vergessen: Als die Pläne der Nazis ohne jede Scheu verkündet wurden, überstiegen sie so sehr alles Maß, daß die Welt sie nicht ernst nehmen wollte . . . Bringen wir die Geschichte dieser Bewegung nicht klar und genau zu Papier, können wir zukünftigen Geschlechtern keinen Vorwurf machen, wenn sie in Tagen des Friedens die während des Krieges vorgebrachten, allgemein gehaltenen Beschuldigungen nicht glaubhaft finden . . . Es dürfte sich empfehlen, nunmehr vor diesem Hintergrund noch einmal . . . die juristischen Anschuldigungen festzustellen . . .: A. Greueltaten und Verletzungen von Personen oder Eigentum, die einen Verstoß gegen das Völkerrecht einschließlich der Gesetze, Regeln und Gebräuche der Land- und Seekriegführung darstellen. Die Regeln der Kriegführung stehen fest und sind von den Völkern allgemein angenommen worden. Nach ihnen sind zum Beispiel folgende Handlungen ein Gesetzesverstoß: Tötung von Verwundeten, Nichtgewährung von Schonung im Falle der Übergabe,

Mißhandlung von Kriegsgefangenen, Beschießung nichtverteidigter Ortschaften, Vergiftung von Brunnen und Wasserläufen . . . B. Greueltaten und Verstöße mit Einschluß von Greueltaten und Verfolgungen aus Gründen der Rasse und Religion, die seit 1933 begangen wurden . . . Das ist nur die Anerkennung der Grundsätze des Strafrechts, zum mindesten seit 1907. Das Vierte Haager Abkommen bestimmt, **daß Einwohner und Kriegführende unter dem Schutz und der Herrschaft der Grundsätze des Völkerrechts bleiben sollen, wie sie sich aus der unter den Kulturvölkern bestehenden Übung, aus den Gesetzen und den Forderungen des öffentlichen Gewissens ergeben.**"

In Erinnerung an diese lapidaren Sätze zog es der USA-Präsident drei Jahre nach ihrer Abfassung vor, die bis dahin verschobene Ratifikation des Genfer Protokolls endgültig von der Tagesordnung des USA-Kongresses absetzen zu lassen. Hitler hatte allzuviel Verträge unterschrieben und daher auch allzuviel Verträge gebrochen. Und Harry S. Truman weiß zwar, daß sich Verträge brechen lassen, daß es aber keine Garantie vor dem Tag gibt, an dem die Anwälte der Menschlichkeit das folgenschwere Wort in die Anklagebank schleudern: „Die Gerechtigkeit nehme ihren Lauf!"

Die bakteriologischen Massenmordvorbereitungen der IG-Farben

Der USA-Senator Harley M. Kilgore, der seinerzeit beauftragt war, an der Spitze eines Komitees u. a. auch die Kriegsverbrechen der IG-Farben zu untersuchen, schildert eine ungewöhnlich aufschlußreiche Vernehmung des Vorstandsvorsitzenden der IG Hermann Schmitz. „Als ich in Frankfurt war (Dezember 1945)", schreibt Kilgore, „wurde gerade Schmitz verhört, der Präsident der IG-Farben; er gab zu, daß er alles getan habe, um Hitler dazu zu bringen, ein absolut tödliches Giftgas zu benutzen. Hitler hatte gezögert, und Schmitz verurteilte ihn deswegen, weil er glaubte, es würde Deutschland zum Siege verholfen haben."

Aus welchen Gründen Hitler aber auch die Anwendung von solchen Giftgasen noch für unzweckmäßig hielt (jedenfalls an der Front, nicht im Konzentrationslager), so bleibt doch die Tatsache bezeichnend, daß der oberste Chef der IG selber ihn drängte, das absolut tödliche Giftgas Tabun anzuwenden, das von der IG fabriziert wurde, den Westmächten völlig unbekannt war und jeden Filter durchdrang. Die „zögernde" Haltung Hitlers bedeutete natürlich nicht, daß er die Fabrikation dieser Gase nicht wünschte. Bei Kriegsende verfügte Deutschland über erhebliche Mengen des Tabun und aller anderen Giftgase, und bereitwillig hatte Hitler seine Konzentrationslager für Versuche und zu Fabrikationszwecken der IG-Farben zur Verfügung gestellt. Die erforderlichen Anlagen wurden von der IG-Farben geliefert und nicht nur für die Vergasung der Millionen Kriegsgefangenen, Zivilinternierten der unterworfenen Völker, Juden und deutschen Antifaschisten mit dem unproblematischen Zyklongas benutzt,

sondern auch zur versuchsweisen Anwendung anderer Gase. In seiner Vernehmung erklärte z. B. Dr. von Schnitzler, einer der führenden IG-Direktoren: „Ich fragte Müller-Cunradi, ob er, Ambros und die anderen Direktoren in Auschwitz (wo die IG ‚zufällig' eine Fabrik hatte) wissen, daß die Gase und Chemikalien zum Mord an Menschen dienen. Er sagte: Ja, alle IG-Direktoren in Auschwitz sind darüber unterrichtet."

Was für die Anwendung der Giftgase galt, traf ebenso auf die Anwendung bakteriologischer Mordmittel zu. Gelegentlich hat man vielleicht die Wissenschaftler getäuscht, die Herren Direktoren waren aber nicht nur „unterrichtet", sondern drängten Hitler und seine Komplicen, in möglichst breitem Umfange bakteriologische Experimente anzustellen und vereinbarten genaue Berichterstattung über die Ergebnisse der Versuche am „lebenden Objekt".

Im Konzentrationslager Buchenwald gab es eine sogenannte „Abteilung für Fleckfieber- und Virusforschung", die viele ehemalige Häftlinge aus eigener Anschauung kannten, und ähnliche Sondereinrichtungen befanden sich auch in anderen Lagern. Den mit diesen Abteilungen zusammenarbeitenden Vertretern der großen Industriekonzerne, wie der IG-Farben in Höchst am Main und Leverkusen, den Behringwerken in Dessau und Marburg und von wissenschaftlichen Instituten wurde notfalls von der SS vorgespiegelt, es handele sich bei den Opfern der Versuche, also bei vielen Tausenden, um rechtsgültig zum Tode Verurteilte. Nach den Tagebuchnotizen eines Häftlings wurde am 13. und 14. April 1943 der SS-Sturmbannführer Dr. Ding aus Buchenwald zu der IG-Farbenindustrie AG Höchst kommandiert. Er hatte dort Besprechungen mit Prof. Lautenschläger, Dr. Weber und Dr. Fußgänger über die Versuchsreihen Akridin-Granulat und Putenol im KL Buchenwald. Nehmen wir an, daß die drei Wissenschaftler, wie sie behaupten, getäuscht worden sind — die Zusammenarbeit der IG-Farben mit den Abteilungen des sogenannten „Hygiene"-Institutes der SS ist damit erwiesen.

Trotz aller dieser Versuche, die keinen Mangel an Versuchspersonen kannten und die bis in kleinste Einzelheiten den gleichzeitigen japanischen Versuchen entsprachen, wurden keine überzeugenden Resultate erzielt. Das lag, mindestens zum Teil, an der Unzulänglichkeit der SS-Ärzte und der stillen Sabotage gefangener Wissenschaftler, die mit Vorliebe bei den sehr gefährlichen Experimenten eingesetzt wurden.

Westdeutsche Wissenschaftler lehnen Mordaufträge ab

Es ist leider beinahe selbstverständlich, daß auch in Westdeutschland die Forschungen für den bakteriologischen Krieg nur vorübergehend durch die Kapitulation unterbrochen wurden. Deutsche Bakteriologen, Biochemiker und Chemiker nehmen als Angestellte westdeutscher Forschungsinstitute für das USA-Kriegsministerium geheime Forschungen vor. Im Biochemischen Institut der Universität Tübingen wird daran gearbeitet, Stimulantien für die Vermehrung gefährlicher Bazillen ausfindig zu

machen bzw. Bakteriengruppen zu untersuchen, die sich besonders aktiv vermehren. Das Biochemische Institut in Hamburg arbeitet hingegen an einer Synthese neuer herzlähmender Gifte. In ganz Deutschland erregte es Aufsehen und Entsetzen, als die westdeutschen Bakteriologen Prof. Weiser, Dr. von Eichendorf und Dr. Wiesmühlen, die in einer Fabrik für Mittel zur Schädlingsbekämpfung arbeiten, von dem USA-Agenten Dodge nach München „fortengagiert" werden sollten, um statt dessen Schädlinge zu erzeugen. Die Stimme ihres Protestes hellte plötzlich das Dunkel auf. „Wir wehren uns dagegen, da unsere Kenntnisse für einen kommenden furchtbaren Krieg mißbraucht werden sollen", schrieben diese drei aufrechten deutschen Wissenschaftler an das Bonner Arbeitsministerium, das niemals zögert, Deutsche für Mordarbeiten zu vermitteln.

Die Wiederaufnahme der deutschen Forschungen für bakteriologische Kriegführung in Westdeutschland erscheint den USA-Behörden ebenso erwünscht wie die Wiederaufnahme der Produktion von Kampfgasen. Wer verstehen will, weshalb entgegen dem Potsdamer Abkommen die Anorgana-Werke, Gensdorf/Oberbayern, ein Spezialwerk der IG-Farben zur Herstellung von Senfgas, voll produktionsfähig blieben und sich nur zeitweilig auf die Erzeugung eines Zwischenproduktes beschränkten, sieht sicherlich klarer, sobald er in der „New York Times" liest, mit welchem geistreichen Argument dieses Blatt die Anwendung bakteriologischer Mordmittel in Korea und China zu leugnen versucht: „Wäre das amerikanische Kommando so unmenschlich, wie behauptet wird, dann wären längst **Senfgase** zur Anwendung gekommen, die im koreanischen Sumpfgelände eine ideale Waffe gewesen wären." Die „New York Times" vergaß nur, daß die „ideale Waffe des Senfgases" längst erprobt ist, während die „Tragik" der Bakterienstrategen nach den eigenen Worten des USA-Professors Rosebury darin besteht, daß sie noch keine ausreichenden Gelegenheiten für Großversuche hatten.

Wie sagte doch aber der schon erwähnte IG-Farbendirektor Dr. Georg von Schnitzler, als er die einrückenden Amerikaner begrüßte: „Meine Herren, es ist eine Freude, wieder mit Ihnen zu arbeiten." Klar: „Vor allen Dingen auf dem ‚vielversprechenden' neuen Absatzgebiet des bakteriologischen Massenmordes!"

Kaiser Hirohito befiehlt den Massenmord

In der schon zitierten Nummer der amerikanischen Zeitschrift „Life" vom 18. November 1946, beginnt Gerald Piel mit einer Schilderung des japanischen Bakterienangriffes vom 4. November 1941 auf den chinesischen Ort Tschangteh. Der Angriff wurde — übrigens — von den Japanern zu „Lehrzwecken" gefilmt. Der Verfasser kam damals nicht auf den absurden Gedanken, die Realität jener Vorgänge zu bezweifeln, die dann 1949 den Gegenstand des sowjetischen Prozesses von Chabarowsk gegen jene ehemaligen Angehörigen der japanischen Armee bildeten, die den massenhaften Meuchelmord mit Hilfe von Bakterien vorbereiteten und durch-

führten. Schließlich richtete sich der japanische Angriff seinerzeit gegen das Territorium Tschiangkaischeks, des offiziellen Vertreters der amerikanischen Interessen in China und mithin indirekt gegen die USA. Der „lehrreiche Versuch“ der Japaner mußte von Anbeginn die höchste Aufmerksamkeit der amerikanischen Militärs hervorrufen, und sie hatten zunächst gar kein Interesse daran, ihn für eine „sowjetische Erfindung“ zu erklären.

In Chabarowsk wies der staatliche Ankläger darauf hin, daß der Staatsanwalt des Stadtgerichtes von Nanking nach der Kapitulation Japans das Internationale Militärtribunal in Tokio von den Schandtaten der japanischen Meuchelmörder unterrichtet habe. Der amerikanische Anklagevertreter, der damals auch die Interessen Kuomintang-Chinas zu vertreten hatte, ersuchte um Beibringung eingehenden Beweismaterials. Es war die sowjetische Anklagevertretung die bald darauf dem Internationalen Militärgericht die Aussagen von zwei japanischen Mitschuldigen übermittelte, die in sowjetische Kriegsgefangenschaft geraten waren und, zusammen mit zehn anderen Komplicen, später in Chabarowsk vor Gericht standen. „Augenscheinlich waren aber irgendwelche einflußreiche Persönlichkeiten“, führte der sowjetische Anklagevertreter in Chabarowsk aus, „daran interessiert, die Anprangerung der ungeheuerlichen Verbrechen des japanischen Militärklüngels zu hintertreiben, und die Dokumente wurden dem Tribunal nicht vorgelegt.“

Einen Monat nach dem Prozeß in Chabarowsk überreichte die Sowjetregierung den Regierungen der USA, Großbritanniens und Kuomintang-Chinas eine Note, in der sie, gestützt auf die unwiderleglichen Ergebnisse des Prozesses, die Einsetzung eines speziellen Internationalen Kriegsgerichtes verlangte, das den japanischen Kaiser Hirohito, den Generalstabsarzt Schiro Ischii, den Generalstabsarzt Masazo Kitano, den Generalveterinär Yujiro Wakamatsu und den Generalleutnant Yukio Kasahara als Hauptschuldige für das Verbrechen des massenhaften bakteriologischen Meuchelmordes zur Verantwortung ziehen solle.

Weder die am meisten betroffene Kuomintangregierung, noch die mit ihr verbündeten Regierungen der USA und Großbritanniens entsprachen dieser Forderung. Es ist bekannt, daß der japanische Kaiser auch heute noch unbehelligt seines einträglichen Amtes waltet, obwohl seine Schuld außer allem Zweifel steht. Alle Angeklagten des Chabarowsker Prozesses beriefen sich auf Geheimerlasse des japanischen Kaisers, in denen Vorbereitung und Durchführung des bakteriellen Meuchelmordes angeordnet wurden. Alle chargierten Angeklagten wiesen darauf hin, daß sie seinerzeit durch Unterschrift bestätigen mußten, diese Geheimerlasse zur Kenntnis genommen zu haben.

Meuchelmörder Schiro Ischii als Trumans lieber Gast

Ebenso eindeutig wurde die Schuld des Generalstabsarztes Schiro Ischii aufgedeckt. In Übereinstimmung mit den Aussagen der anderen Angeklagten gab in Chabarowsk der Angeklagte Ruizi Kazitsuka eine Schilde-

rung aller Etappen der militärärztlichen und wissenschaftlichen Karriere Ischiis, und erwähnt, daß dieser zwischen 1928 bis 1930 eine Dienstreise durch fast alle europäischen Länder machte. „Nach seiner Rückkehr von einer Auslandsdienstreise begann Ischii ab 1931 unter seinen Kameraden in der Militärärztlichen Akademie, zu denen auch ich gehörte", fuhr der Angeklagte wörtlich fort, „sowie unter autoritativen und einflußreichen Persönlichkeiten und Offizieren des Generalstabs der japanischen Armee dafür zu agitieren, daß Japan sich zu einem Bakterienkrieg vorbereiten müsse . . . Seit dem Jahre 1933 wurde Ischiis Idee vom Chef der Militärverwaltung des japanischen Kriegsministeriums, Generalmajor Nayata, unterstützt und vom Jahre 1935 auch vom Chef der ersten Abteilung der strategischen Verwaltung des Generalstabes der japanischen Armee, Oberst Jorimitschi Suzuki."

Nach den Prozeßprotokollen (die bekanntlich auch in deutscher Übersetzung vorliegen) faßte die sowjetische Note die Tätigkeit Ischiis wie folgt zusammen:

„Ischii organisierte und leitete eine Geheimzentrale der japanischen Armee zur Vorbereitung des Bakterienkrieges, die Abteilung 731. Alle verbrecherischen Untersuchungen hinsichtlich der Vorbereitung eines Bakterienkrieges, insbesondere sämtliche bestialischen Versuche an lebenden Menschen, wurden unter der unmittelbaren Leitung Ischiis vorgenommen. Ischii persönlich hat eine Methode zur Verwendung pestinfizierter Flöhe als Bakterienwaffe ausgearbeitet; Ischii hat spezielle keramische Fliegerbomben, die sogenannten Ischii-Bomben, zum Einsatz von pestinfizierten Flöhen konstruiert. Ferner hat Ischii persönlich Methoden zur Züchtung riesiger Bakterienmengen zwecks Führung eines aggressiven Bakterienkrieges ausgearbeitet, insbesondere hat er die sogenannten Ischii-Kultivatoren konstruiert.

Wie im Prozeß von Chabarowsk durch Aussagen des Generalarztes Kiyoshi Kawashima, des Oberfeldarztes Nishi und eines Mitarbeiters der Abteilung, Furuichi, festgestellt wurde, leitete General Ischii im Jahre 1940 sowie in den Jahren 1941 und 1942 persönlich Expeditionen der Abteilung 731 nach China. Während dieser Expeditionen wurden verschiedene Arten von Bakterienwaffen eingesetzt und Pest, Typhus, Paratyphus und andere Seuchen hervorgerufen, an denen Tausende friedliche Einwohner Chinas zugrunde gingen.

Der Zeuge Furuichi, Teilnehmer einer der von Abteilung 731 unternommenen Expeditionen, sagte vor Gericht aus, daß auf direkte Anweisung Ischiis Wasserreservoire mit verschiedenen Bakterien infiziert, Lebensmittel vergiftet und andere schwerste Verbrechen begangen wurden.

Wie aus den Aussagen des ehemaligen Leiters der Abteilung 731, des Oberfeldarztes Nishi, erhellt, wurde auf Ischiis Anregung die Bakterienwaffe im Jahre 1939 gegen die UdSSR und die Mongolische Volksrepublik im Raum des Halhingol eingesetzt.

Im Jahre 1945 bereitete Ischii, der ein zweites Mal zum Chef der Abteilung 731 ernannt wurde, den Einsatz von Mitteln zur Führung des Bakterienkrieges gegen die UdSSR, die USA und Großbritannien vor.

Yves Farge, Mitglied des Präsidiums des Weltfriedensrates, besichigt bei einem Besuch in Korea eine Sammlung amerikanischer Bakterienbehälter.



Diese bombenförmigen Blechbehälter sind für den Abwurf von Flugblättern bestimmt. Sie öffnen sich automatisch in der Luft. Während des amerikanischen Bakterienfeldzuges wurden infizierte Flugblätter damit ausgestreut. Außerdem wurden derartige Behälter auch zum Transport von infizierten Insekten verwandt.



Eine nicht explodierte Bakterienbombe, die von einem amerikanischen Flugzeug in Nordkorea abgeworfen wurde.

Dies ist die von den Amerikanern für den Bakterienkrieg hauptsächlich benutzte Bombenart. Es handelt sich um einen zylindrischen Pappbehälter, an dem oben ein kleiner Fallschirm und unten ein Zeitzünder angebracht ist. Insekten aller Art und kleinere Nagetiere, wie Mäuse und Ratten, die mit verschiedenen Krankheitskeimen infiziert waren, sind darin befördert worden.

Wo befindet sich nun dieser Schiro Ischii heute? Schon kurz vor der Absendung der sowjetischen Note verschwand er, der bis dahin unbehelligt in Japan gelebt hatte, von der Bildfläche, um bald darauf mit einer Reihe seiner engsten Mitarbeiter in den USA aufzutauchen, wo er dem Camp Detrick seine „unschätzbaren Erfahrungen" im bakteriologischen Massenmord übermittelte.

Der Angriff auf die Menschheit hatte schon begonnen

„Es liegt in der Natur der Bakterien, daß die Grenzen ihrer Wirksamkeit sich nicht auf die Frontlinie, die gegnerischen Streitkräfte oder sogar das Territorium des einem Überfall ausgesetzten Landes beschränken lassen", führte der staatliche Ankläger in Chabarowsk aus. „Der Bakterienkrieg, den die japanischen Imperialisten entfesseln wollten, hätte nicht nur die Bevölkerung des überfallenen Landes, sondern auch die Völker neutraler Länder in unermeßliches Elend gestürzt."

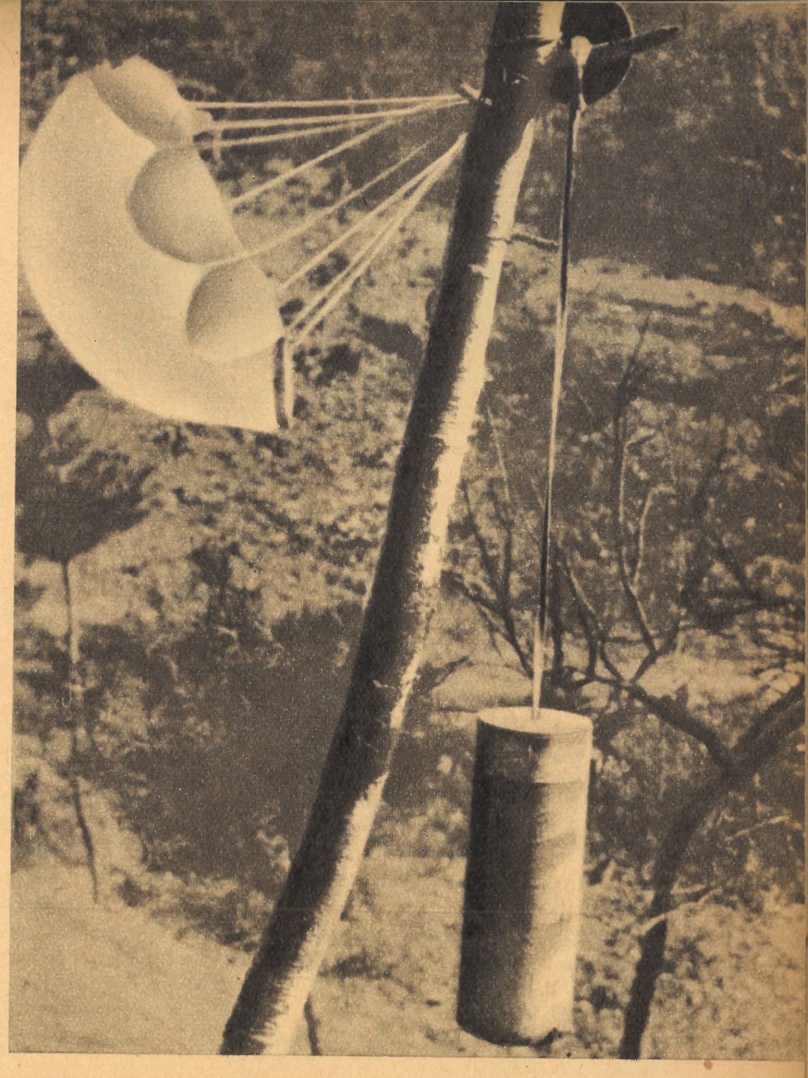
Obwohl der rasche Vormarsch der Sowjetarmee die in breitestem Umfange vorbereitete Entfesselung des Bakterienkrieges verhinderte, bestätigte der Prozeß in Chabarowsk mit Gewißheit, daß die japanischen Geheimabteilungen im Laufe der Jahre eine ganze Reihe von bakteriologischen Angriffen auf die Bevölkerung Chinas, der Mongolischen Volksrepublik und der Sowjetunion durchgeführt hatten. Auf chinesischem Territorium gelang es den Japanern hierbei, tatsächlich in örtlich begrenztem Umfange Pestseuchen hervorzurufen.

Damit war der bakteriologische massenhafte Meuchelmord nicht mehr eine Angelegenheit der drohenden Zukunft. Er hatte schon begonnen.

Es ist unmöglich, in diesem Zusammenhange die zahllosen Einzeltatsachen zu wiederholen, die sich in dem Prozeß von Chabarowsk zum Bilde eines der fürchterlichsten Menschheitsverbrechen zusammenfügten. An dieser Stelle soll nur auf zwei Momente hingewiesen werden, die für jede zukünftige Geschichte des massenhaften Meuchelmordes von Belang sind:

1. Die relativ besten Erfolge erzielten die Bakterienverbrecher dort, wo sie sich auf dem Rückzug aus erobertem Gebiet befanden und noch Gelegenheit hatten, das zur Räumung vorgesehene Gebiet gründlich zu verseuchen, wobei keine Rücksicht auf die Bevölkerung des fremden Landes mehr erforderlich schien. Daraus eröffnen sich grausige Perspektiven für die Führung des Krieges, den die Amerikaner in Europa entfesseln wollen. Sie haben für diesen Fall bekanntlich die Räumung des Brückenkopfes Europa vorgesehen. Aus den Erwägungen ihrer eigenen Militärs und Militärspezialisten geht deutlich hervor, daß sie dann nicht nur verbrannte Erde, sondern auch verseuchte und verpestete Menschen zurücklassen wollen.

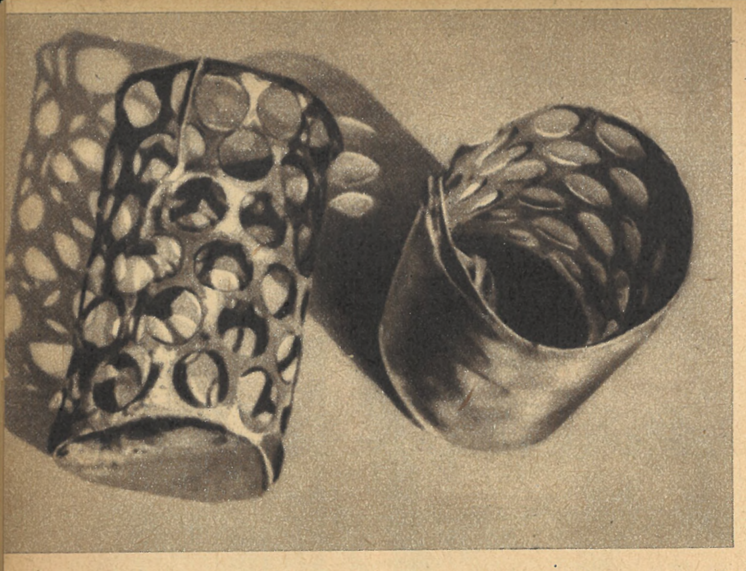
Auch Korea zeigt, daß die Seuchenerzeugung vorwiegend ein Mittel des Rückzugs nach gescheitertem Überfall ist. In diesem Racheakt des zurückgeschlagenen Räubers, der in seiner ohnmächtigen Wut keine menschliche



Dieser mit Fallschirm versehene, eigens für den amerikanischen Bakterie krieg konstruierte Abwurfbehälter blieb in Nordkorea an einem Bau hängen.

Rücksicht mehr kennt, liegt zwar der untrüglichste Beweis für seine Schwäche, zugleich aber auch die furchtbarste Gefahr für die Menschheit.

2. In einer ganz beiläufigen Bemerkung deckte während des Chabarowsker Prozesses der Zeuge Matsumura die politische Technik der Vorbereitung des Bakterienkrieges auf. „Die Abteilung 731, die ein großes bakterio-



Dies sind Behälter, die mit infizierten Insekten bei Kwangsong, Kreis Tschongpi, Bezirk Paktschon (Korea), von einem USA-Flugzeug abgeworfen wurden.

Sie sind aus Leichtmetall hergestellt, haben eine Länge von 10 cm und einen Durchmesser von 6 cm, sind mit Löchern versehen und mit einem feinen Geflecht aus dünnem Kupferdraht überzogen.

logisches Kombinat zur Erforschung und Herstellung der Bakterienwaffe darstellte, wurde aus strategischen Gründen auf dem Territorium der Mandschurei organisiert, weil Japan sich zum Krieg gegen die Sowjetunion rüstete und die ganze Tätigkeit dieser Abteilung auf die Vorbereitung des Bakterienkrieges gegen die Sowjetunion hinauslief. **Zweitens waren die Ausgaben, die mit der Organisierung der Abteilung und der wissenschaftlichen Arbeiten zur Erforschung der Bakterienwaffe zusammenhingen, in das allgemeine und außerordentliche Kriegsbudget der (japanischen) Kwantungarmee einbezogen, über das keine besondere Rechenschaft vor dem Parlament abgelegt zu werden brauchte. Dieser Umstand ermöglichte es, die Tätigkeit vor den Parlamentsmitgliedern, die in militärischen Fragen unbewandert waren, geheimzuhalten.“**

Begünstigung und Anstiftung zum massenhaften Meuchelmord

Unwillkürlich wird man bei diesen Ausführungen an gewisse Tatsachen der deutschen Geschichte erinnert, die sich heute in Westdeutschland wiederholen. Tirpitz versuchte Ende des vorigen Jahrhunderts die sogenannte Schutztruppe und die „Marineinfanterie“ zu einer vom Parlament unabhängigen „transozeanischen Streitmacht“ zu vereinigen. Bald darauf wurde die deutsche Chinaexpedition ohne Kriegserklärung in Be-

wegung gesetzt und die parlamentarische Bewilligung erst nachträglich eingeholt, als der Krieg praktisch zu Ende war. Und Adenauer verfügt heute über Fonds zur Vorbereitung des amerikanischen Krieges, deren Höhe ebenso der parlamentarischen Kontrolle entzogen bleibt wie ihre Verwendung. Und wo die Geheimfonds nicht ausreichen, werden die Parlamentarier und die demokratischen Organisationen wie in den USA durch den Vorwand der militärischen Geheimhaltung an jeder Kontrolle gehindert, damit sie nur noch die Steuergelder für einen bakteriologischen Krieg bewilligen, der nach Achesons Angaben gar nicht stattfindet.

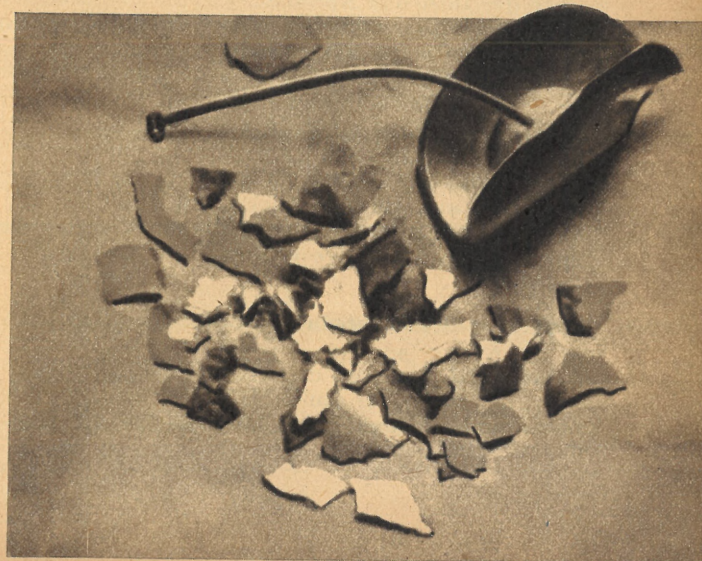
Welches Parlament wird jemals Gelegenheit haben, über die Einzelheiten des Kriegsbudgets der sogenannten „Europa"-Armee Rechenschaft zu verlangen?

Das erschütterndste Fazit des Prozesses von Chabarowsk ist aber die Tatsache, daß sich Harry S. Truman, der Präsident der USA, und Dean Acheson, der Staatssekretär der USA-Regierung, nicht nur notorisch der Begünstigung der japanischen Hauptschuldigen des bakteriologischen Massenmordes schuldig gemacht, sondern diese notorischen Kriegsverbrecher in ihre eigenen Dienste genommen haben und für die Wiederholung ihrer Untaten mit den Steuergeldern ihrer Staatsbürger besolden.

Nur unter Berücksichtigung aller Tatsachen, die bis zu diesem Komplott zwischen den Giftmördern der japanischen Armee und den aktionsbereiten Giftmischern der USA geführt haben, können die Nachrichten über die Vorbereitung und Durchführung des zweiten bakteriologischen Massenmordes der Geschichte in ihrer vollen Bedeutung und greifbaren Realität gewürdigt werden.

Die Reste einer Bakterienbombe, die im Gebiet Kwantien, Nordostchina, von der US-Luftwaffe abgeworfen wurde.

Sie ist aus einem dünnen, leicht zerbrechlichen gipsähnlichen Material hergestellt, besitzt einen Metallboden und hat eine Länge von 25 cm.



Die Stimme der bakteriologischen Massenmörder

1941 **Drei Länder suchen den Tod**

An der National Academy of Sciences wird auf Anweisung des USA-Kriegsministers Simson das erste Komitee für bakteriologische Kriegführung gebildet. Die Bildung dieses Komitees erfolgte noch vor dem ersten japanischen Bakterienangriff auf den chinesischen Ort Tschangteh und folgte unmittelbar der Einrichtung einer klinischen Station der „Abteilung für Fleckfieber- und Virusforschung“ im Konzentrationslager Buchenwald.

1942 **„Menschen töten, ohne Werte zu vernichten“**

Das Komitee für biologische Kriegführung an der National Academy of Sciences kommt in einem Memorandum zu dem Schluß: **„Die bakteriologische Kriegführung ist absolut zu verwirklichen“**. Daraufhin wird im Sommer 1942 eine neue Organisation geschaffen, die zu praktischen Versuchen übergehen soll. Ihr Leiter wird G. W. Merck, Mitbesitzer und Direktor eines Werkes für biochemische Erzeugnisse.
Auf einer Insel im St.-Lorenz-Fluß werden von einer gemischten Kommission der USA und Kanadas Versuchstiere ausgesetzt, die mit Rinderpestbazillen infiziert waren, um einen Bestand von Viren zu produzieren.
In der offiziellen Militärzeitschrift „Revue für nationale Verteidigung“ (November 1942, S. 423) regt General Chassin an, rationeller zu töten: „Die Bevölkerung der Erde nimmt tatsächlich in äußerst beunruhigendem Ausmaße ständig zu; der Krieg war bisher ein — wenn auch schlechtes — Mittel, Menschen zu töten. Es müßte also außerordentlich interessant sein, ein militärisches Verfahren zu ersinnen, das Menschen tötet, ohne materielle Werte zu vernichten. Gleichzeitig müßte es den Überlebenden aber auch unmöglich gemacht werden, die unversehrten Gebäude zu benutzen. Vielleicht sind radioaktive Wolken eine dieser Waffen.“

1943 **Seuchenproduktion beginnt am laufenden Band**

Im **April 1943** wird von dem im Vorjahr gegründeten Komitee bei Frederick (Maryland) das Camp Detrick errichtet, in dem alsbald die ersten Untersuchungen, „welche Krankheitserreger und welche Ansteckungsträger

Am 7. März 1952 aufgefundene, nicht zur Entzündung gelangte Zündkapsel, daran die Reste eines für den Bakterienkrieg verwendeten Abwurfbehälters aus Pappe.



Kleine tote Fische, die am 10. März 1952 bei Jehi-Dong, Nordkorea, von USA-Flugzeugen abgeworfen wurden. Sie waren mit Bazillen Dysenteriae shigella infiziert.

im Kriege Anwendung finden können“ (G. W. Merck), begonnen werden. Im Sommer 1943 beginnt der Bau einer Forschungsanstalt im üblichen Überschwemmungsgebiet des Mississippi.

1944 „Erfreuliche Aussichten auf Massenvernichtung von Menschen“

Im **Januar 1944** begannen die Arbeiten für die Errichtung eines Produktionswerkes in Indianopolis (Indiana). Im Sommer 1944 wird im Staate Utah die Herstellung von Versuchsgeräten aufgenommen. „Besondere Geräte mußten erdacht, konstruiert und eingebaut werden, um Arbeitsgänge durchzuführen, die zuvor nie durchgeführt und in solchem Ausmaß noch nie unternommen wurden“ (G. W. Merck). „Wenn es zutrifft, daß der biologische Krieg bis jetzt mehr auf dem Versuchsgebiet vorbereitet wird und noch keine Tatsache ist, weil die bakteriologische Kriegführung bisher noch nicht in wirksamer Form angewandt wurde, dann beweisen die Entdeckungen militärischer Einrichtungen, die in Kanada und Großbritannien arbeiten, daß man diese Art der Kriegführung nicht vernachlässigen darf ...“ (G. W. Merck). **„Es bestehen höchst erfreuliche Aussichten auf die Massenvernichtung von Menschen ... Wir können auf erstklassige Resultate rechnen, die unsere größeren Partner gutheißen und verwerten werden“** (Mr. Solandt, Leiter der wissenschaftlichen Forschungsabteilung des kanadischen Kriegsministeriums, in der Wochenschrift „Standard“).

Im **Juni 1944** wird auf Grund der bis dahin gewonnenen Erfahrungen das offizielle und umfassende „United States Biological Warfare Committee“ gegründet, dessen erster Präsident wiederum G. W. Merck wird. Die „Abteilung für Sonderaufgaben“ dieses Komitees, das heißt der wissenschaftliche Stamm in Camp Detrick, beschäftigt allein 3900 Spezialisten (2800 Angehörige des USA-Heeres, 1000 Angehörige der USA-Marine und 100 zivile Wissenschaftler). „Sie arbeiteten unter strengster Geheimhaltung; die von ihnen erzielten Ergebnisse waren beachtlich.“

1945 „Was geschehen ist, ist geschehen“

Am **6. August 1945** läßt Truman die erste Atombombe über Hiroshima abwerfen. Es beginnt die Periode der „Atomdiplomatie“ der USA. Am 15. November 1945 schrieb die „New York Herald Tribune“ die folgenden aufschlußreichen Sätze: „Was geschehen ist, ist geschehen, aber es ist wichtig, heute einen Fehler zuzugeben. Die Zukunft sollte das Ihre tun, um den gegenwärtig herrschenden Argwohn herabzumindern, der übrigens keineswegs auf die Sowjetunion beschränkt ist. Großbritannien und die USA haben nicht als Treuhänder der schrecklichen Waffe gehandelt, sondern haben die Neigung gezeigt, sie als einen Trumpf zu betrachten, der geeignet ist, das Gleichgewicht der Kräfte in entscheidender Weise zu ihren Gunsten zu verändern.“

Die Kapitulation Japans liefert führende japanische Fachleute des bakteriologischen Massenmordes und ihre praktischen Erfahrungen in die Hände

der amerikanischen Militärbehörden. In der Öffentlichkeit wird nur noch von dem amerikanischen Monopol auf die Atombombe gesprochen, aber die Einrichtungen für bakteriologische Kriegführung in den USA arbeiten insgeheim und intensiv an der Auswertung der japanischen Erfahrungen. Unmittelbar bei Beendigung des zweiten Weltkrieges waren die USA im Begriff, ihrerseits mit dem Einsatz bakteriologischer Mittel zu beginnen. Als Japan kapitulierte, war gerade — wie die USA-Presse meldete — eine Fracht synthetischer Hormone auf dem Wege zum Stillen Ozean. Sie sollte auf den Reisfeldern Japans abgeworfen werden.

1946 „Wieviel Elend für einen lumpigen Dollar!"

MacArthur schickt achtzehn der japanischen Bakterienkriegsverbrecher zum Einsatz an den USA-Institutionen in Maryland, Mississippi und Utah. Am **15. Juni 1946** veröffentlichte General Alden H. Waitt, Leiter des USA-Heeresamtes für chemische Kampfmittel, in der berüchtigten Zeitschrift „Colliers" einen Aufsatz, in dem es u. a. heißt:

„Es ist ebenso dumm wie unlogisch, von den Schrecken der Kriegführung mit Giftgas und Bakterien zu sprechen und gleichzeitig den Einsatz der Atombombe zu bejahen . . . Ich halte nicht das geringste von diesem Geschwätz über Menschlichkeit oder Unmenschlichkeit einer Waffe."

Diesem Auftakt folgt am **18. November 1946** ein damals aufsehenerregender Aufsatz von Gerald Piel in der Zeitschrift „Life", der zum ersten Male offen von den bakteriologischen Kriegsvorbereitungen der USA spricht. Der Aufsatz wirkte um so sensationeller, als der oben mehrfach zitierte Bericht von G. W. Merck erst am 4. Januar 1946 zur Veröffentlichung freigegeben worden und einer breiteren Öffentlichkeit kaum bekannt war, zumal er bald wieder aus dem Verkehr zurückgezogen wurde (G. W. Merck, Official Report on Biological Warfare, Bulletin of Atomic Scientists, 1. 10. 1946, Seite 16). Piel schildert zuerst den japanischen Seuchenmord in Tschangteh, berichtet darauf von den ersten Angriffen mit Napalmbomben auf japanische Stellungen und fährt dann fort:

„Diese beiden Beispiele geben eine schwache Vorstellung davon, was für Waffen in einem dritten Weltkrieg zur Anwendung kommen könnten. Der biologische Krieg arbeitet mit der Pest und dem Hunger.

Amerika ist bereit. Es bereitet den biologischen Krieg seit dem Sommer 1942 experimentell vor. In den Laboratorien der Armee arbeiten ungefähr 4000 Spezialisten. Noch nie hat es in der Geschichte der Biologie ein ähnlich umfangreiches Forschungsunternehmen gegeben. Das Arbeitsprogramm umfaßt die ganze Skala der im Bakterienkrieg verwendbaren Vernichtungsmittel: Rickettsiabazillen, aus lebenden Organismen gewonnene Viren und Gifte, die gegen Menschen, Tiere und Pflanzen eingesetzt werden können. Die Zahl der Toxine, die bei diesen Forschungen entdeckt und für die Zwecke des Bakterienkrieges gezüchtet worden sind, gehört zu den am strengsten gehüteten militärischen Geheimnissen der

USA. Aber George W. Merck, Leiter eines chemischen Industrieunternehmens, der als Sachverständiger auf dem Gebiet der bakteriologischen Kriegführung im Kriegsministerium tätig ist, konnte öffentlich erklären: „Nur das rasche Ende des Krieges hat verhindert, daß es im Frontgebiet zu systematischen, großangelegten Versuchen kam. Wir hätten mit künstlichen Stoffen experimentiert, die das Wachstum der Pflanzen beeinflußt und die Ernten vernichtet hätten."

Es gibt ein Lebenselement auf der Erde, das jeder Kontrolle durch die Gesundheitsbehörden entzogen ist: die Luft. Eine Reihe von Krankheiten wird durch die sogenannte „Tröpfcheninfektion" übertragen, das sind mikroskopisch kleine Atemwölkchen, die beim Husten, beim Niesen, ja selbst beim Sprechen entstehen. Man bezeichnet diese Wölkchen als „Aerosole". Die künstliche Erzeugung solcher Aerosole war eine der Aufgaben, die die Abteilung für chemische Kampfmittel inzwischen gelöst hat. Man erzeugt künstliche Aerosole, indem man eine Emulsion unter Druck aus winzigen Düsenöffnungen versprüht. Sie können durch Flugzeuge oder ferngelenkte Geschosse, durch Fallschirmbomben oder Serien kleiner Bomben, die wie Brandbomben auf bestimmte Ziele abgeworfen werden, sehr wirksam über weite Gebiete verteilt werden.

Der augenblickliche Stand der Aerosolforschung ist ein militärisches Geheimnis. Aber wieder war es Merck, der die Erlaubnis erhielt, zu erklären: „Wir haben geeignete Methoden gefunden, um bakterienhaltige ‚Atomwölkchen' zu produzieren und zu transportieren. Wir kennen heute auch alle Faktoren, die die Verbreitung der Krankheitserreger in der Luft beeinflussen." Und General Alden H. Waitt, der Leiter des chemischen Einsatzstabes, teilte mit, daß Stoffe entdeckt worden sind, die über große Entfernungen transportiert werden können, um dann ganze Landstriche in Zonen des Todes zu verwandeln, wie schon das Phosgen im ersten Weltkrieg es tat. Der Unterschied gegenüber dem Phosgen besteht nach General Waitt darin, daß die heute verwendeten Gifte tausendmal tödlicher sind und daß es sehr viel schwieriger ist, sich gegen sie zu schützen."
Professor J. R. Oppenheimer, der intellektuelle Urheber der Atombombe, schreibt in diesem Jahre 1946 in einem Beitrag zu dem amerikanischen Sammelwerk „One World or None" (Eine Welt oder keine) auf Seite 25: „Ich nehme mit Sicherheit an, daß die Massenherstellung der Atomwaffen ihren Herstellungspreis um mehr als das Zehnfache, wahrscheinlich sogar rund hundertfach verringern wird. In dieser Hinsicht scheint nur die bakteriologische Kriegführung noch größere Aussichten zu bieten, **wenn man einmal vergleicht, wieviel Elend für einen Dollar hervorgerufen werden kann."**

1947 „Unbegrenzte Möglichkeiten für Forscher ohne Skrupel"

8. April 1947. Der Präsident der USA, Harry S. Truman, setzt die Erörterung über eine mögliche Ratifizierung des Genfer Protokolls, durch das die bakteriologische Kriegführung verboten wird, von der Tages-

ordnung des Senats ab, den er durch ein offizielles Schreiben um Rückgabe des seinerzeit übergebenen Protokolls ersucht. Die Bestimmungen des Genfer Protokolls seien, wie der USA-Präsident dazu bemerkt, „veraltet".

Im **August 1947** greift in der Zeitschrift „Science Illustrated" ein Artikel von Gerald Vent den Gedankengang Chassins wieder auf: **„Mit Hilfe von Bakterien kann man ganze Völker vernichten, ohne die Industrie und die Verkehrsanlagen zu beschädigen.** Der Angreifer besetzt ein unzerstörtes Land. Überdies erfordert der Bakterienkrieg keine gigantische Rüstungsindustrie; die Menge des todbringenden Materials ist winzig im Vergleich zu den Massen an Sprengstoff, die zum Beispiel der Bombenkrieg erfordert."

Im gleichen Monat publiziert Prof. K. V. Thimann im „Bulletin of Atomic Scientists", 1947, Seite 211, einen Aufsatz, in dem es heißt: „Pathogene Bakterien können auf verschiedene Weise — mit Hilfe von Geschossen oder aus Flugzeugen — gegen den Feind gesprüht werden. Zweifellos würde man für ein derartiges Unternehmen Cholera, Dysenterie und Bubonenpest wählen . . . **Bei der Anwendung solcher Kampfmittel wäre es absolut unerläßlich, sich auf den Fall vorzubereiten, daß die Seuche nach rückwärts in unsere Reihen übergreift."**



Die Hauptanlagen für Forschung, Erprobung und Massenfabrikation bakteriologischer Kampfmittel in Nordamerika.



Über chinesischem Gebiet durch amerikanische Flugzeuge abgeworfene und auf dem Schnee aufgefundene Insekten.



In besonderem Maße haben die amerikanischen Bakterienhelden Fliegen verschiedener, z. T. in Ostasien unbekannter Arten als Bakterienträger abgeworfen.

Ein Memorandum der American Association of Scientific Workers, das am **26. September 1947** den UN überreicht wurde, enthält folgende Überlegungen: „Ein schablonenmäßig hergestelltes, nicht desinfiziertes Präparat von Erregern der Papageienkrankheit (Psittacosis), ein für den Bakterienkrieg sehr geeigneter hochinfektiöser Krankheitserreger enthält, wie berichtet wird, pro Kubikzentimeter ungefähr 20 Millionen Atmungsdosen für Menschen. Amtliche Angaben über die Streufähigkeit der für den Bakterienkrieg zu verwendenden Munition liegen nicht vor, aber selbst wenn der Wirkungsgrad nicht mehr als 0,01 Prozent beträgt, wäre die Wirksamkeit dieses Stoffes immer noch außerordentlich groß. Solche Psittacosis-Virus-Präparate könnten ohne Schwierigkeiten in einem kleinen Laboratorium mit der Einrichtung und den Stoffen, die man auf der ganzen Welt in Viruslaboratorien vorfindet, literweise hergestellt werden. Die Ladung in einer Psittacosisbombe — und demzufolge wahrscheinlich die gesamte Munition — wäre leicht, billig und könnte in großen Mengen produziert werden . . . Die Produktion für einen Bakterienkrieg wäre in jedem zivilisierten Lande möglich, wobei die Größe und der relative Reichtum desselben keine Rolle spielen würden.

Die bakteriologische Kriegführung umfaßt eine sehr ausgedehnte und variable Gruppe von Kampfmitteln. Der bakteriologische Krieg kann angewandt werden, um je nach Wunsch Menschen, Tiere oder Pflanzen zu vernichten; es ist auch möglich, Menschen, Tiere oder Pflanzen vorübergehend auszuschalten, wenn dies beabsichtigt ist. Im Gegensatz zur Atombombe werden durch die bakteriologische Kriegführung materielle Werte nicht vernichtet. Es handelt sich vielmehr in erster Linie um eine Terrorwaffe, denn ihre Auswirkungen zeigen sich in jedem Fall erst später; mit Hilfe der bakteriologischen Kriegführung kann man unbekannte Krankheiten hervorrufen, aber auch bekannte Krankheiten mit völlig neuartigen Erscheinungsformen oder völlig neue, künstlich geschaffene Seuchen. Die bakteriologische Kriegführung kann verwandt werden, um Todesfälle in großer Zahl hervorzurufen. Sie kann aber auch so variiert werden, daß der Tod weniger Menschen ausreicht, um ein ganzes Volk zu demoralisieren. Der bakteriologische Krieg stellt in sich selbst den totalen Krieg dar; die Vorbereitungen sind so weit gediehen, daß dieser Krieg sofort oder in absehbarer Zeit stattfinden könnte."

Am **29. Dezember 1947** stellte die USA-Zeitschrift „Time" lakonisch „über die Aufgaben der wissenschaftlichen Mörder in Camp Detrick" fest: „Ihre Aufgabe: Die beste Möglichkeit zur Herstellung eines tödlichen Bakterienregens für den Weltkrieg zu finden."

Besonders bemerkenswert in diesem Jahr ist jedoch eine Veröffentlichung in dem „streng wissenschaftlichen" Fachblatt „Journal of Immunology" auf Seite 7, 96, weil einer der beiden Verfasser dieser Studie über „Biological Warfare" der Professor an der Columbia-Universität Theodore Rosebury ist — zu jener Zeit schon Leiter des Camp Detrick. Die Verfasser nennen vierzig Bazillen, die für Kriegszwecke benutzt werden können, und jubeln dann: „Der größte Teil dieser Mikroben verursacht Krank-

heiten epidemischen Charakters, die sich um so mehr ausbreiten, wenn sie auf Truppen oder auf eine geschwächte Bevölkerung fallen."

Drei Jahre später kommt ein britischer Gelehrter in „Atomic Scientist News", dem Organ der britischen Atomforscher, auf diesen Artikel zurück. Im Juliheft 1951 schreibt F. N. R. Nabarro über die Arbeit Roseburys und seines Mitarbeiters Kabat:

„**Für den Forschergeist, der keinerlei Skrupel kennt,** bieten die verschiedenartigen Formen und Anwendungsmöglichkeiten der bakteriologischen Kriegführung ein unbegrenztes Forschungsgebiet . . . Außerordentlich interessante Möglichkeiten ergeben sich auf Grund der Entwicklung bekannter Seuchen, die bei der Behandlung allen normalerweise verwandten Mitteln widerstehen und auf die alle Abwehrmittel, die durch die normalen Vorbeugungsmethoden entwickelt werden, keine Wirkung haben. Neben der Anwendung exotischer Stechfliegen ergibt sich eine noch anomalere Infektionsmöglichkeit: Sie besteht darin, mit Krankheitserregern durchsetzte Stoffe zu pulverisieren und zu verbreiten, die sich normalerweise nicht in der Atmosphäre befinden. Es ergeben sich also drei Möglichkeiten:

1. Die Infektion erfolgt nur dann, wenn die Erreger direkt in den Blutkreislauf übertragen werden. 2. Die Krankheit dringt über die Atmungsorgane in den Körper ein und nimmt einen normalen Verlauf. Sind die örtlichen Bedingungen günstig, dann entsteht eine Epidemie; sind die örtlichen Bedingungen ungünstig, so treten nur vereinzelte Krankheitsfälle auf. 3. Ausbreitungsmöglichkeiten, wie wir sie nur von den schlimmsten Pestepidemien her kennen: Die Krankheit greift auf völlig neuem Wege die Atmungsorgane an und ruft eine in ihren Ausmaßen nicht mehr zu kontrollierende Epidemie hervor."

1948 Truman setzt Genfer Protokoll von der Tagesordnung ab

Unter dem Vorsitz von Thomas K. Finletter tagt seit 1947 ein Ausschuß des USA-Präsidenten für politische Fragen der Luftfahrt, der im **Januar 1948** einen Bericht herausgibt, den sogenannten Finletter-Report, erschienen unter dem Titel „Survival in the Air Age" (Überleben im Zeitalter des Luftkrieges), Washington 1948. Dieser Bericht behandelt vorwiegend die Frage der Atombombe, nimmt jedoch auch zu den Möglichkeiten des bakteriologischen Krieges Stellung. Dazu heißt es auf Seite 12 des Berichtes: „**Wir werden nicht lange das Monopol der Atomwaffen** haben; außerdem gibt es andere Waffen mit ähnlich vernichtender Wirkung. Die Menschheit hat sich bisher noch keinen großangelegten Bakterienkrieg erlaubt, doch entwickeln sich die Naturwissenschaften in einem derartigen Tempo, daß unmöglich vorhergesehen werden kann, was in der Zukunft geschehen wird. Die Nationen könnten den Wahnsinn begehen, derartige Verfahren auszuprobieren. **Die Frage, ob den biologischen oder den Atom-**



Das Uniformfutter des als chinesischer Freiwilliger eingekleideten amerikanischen Spions (rechts) weist die Buchstaben US auf.

waffen der Vorzug zu geben sei, wird bald ein militärisches Problem erster Ordnung sein."

Im April 1948 lösten die USA den „kalten" Krieg in Deutschland aus, indem sie den alliierten Kontrollrat sprengten. Im Mai 1948 erschien in „Harper's Magazine" ein ausführlicher Aufsatz „If Biological Warfare Comes" (Wenn es zur biologischen Kriegführung kommt) von Jerome Feiner. Der Verfasser schildert ausführlich die umfangreichen Anlagen in Camp Detrick, die zur Erzeugung todbringender Bakterien dienen, und verweilt besonders bei einer ununterbrochen arbeitenden Maschine zur Erzeugung von Brucella-Bakterien, die verschiedene fieberhafte Erkrankungen, zum Beispiel das sogenannte Maltafieber, hervorrufen. Er beschreibt die Konzentration der Bakterienkultur, die nach seinen Angaben in einer Unze die astronomische Zahl von 24 900 000 000 000 Brucellabakterien enthält. Interessant sind seine Hinweise über die in Camp Detrick angestellten Untersuchungen „zur Aufdeckung praktischer Methoden für die Zerstörung von Nutzpflanzen". Neben Pilzkrankheiten wie Getreiderost, Meltau und Brand wurden auch Chemikalien benutzt, die in ihrem Charakter den Hormonen entsprechen und das Wachstum der Pflanzen beeinträchtigen. Um Hormonpräparate handelt es sich zweifellos bei den britischen Vernichtungsaktionen in Malaya, .die offiziell im britischen Unterhaus verkündet wurden.

Am 15. März 1952 nahm eine Abteilung chinesischer Freiwilliger bei Sokdong, Nordkorea, den nebenstehend abgebildeten, von den Amerikanern mit Fallschirm abgesetzten Spion Wan Tschi gefangen. Er hatte den Auftrag, die Wirkung des amerikanischen Seuchenkrieges festzustellen. In seinem Oberarm ist ein Kreuz eintätowiert.



Am **3. Juni 1948** erscheint in der „New York Herald Tribune“ eine Erklärung des Generals Alden H. Waitt, Leiters der Abteilung für chemische Kriegführung der USA-Armee: „Ende des zweiten Weltkrieges gab es völlig neue Entdeckungen auf dem Gebiet der chemischen und Giftgaskriegführung, die auf dem Schlachtfeld noch nicht ausprobiert worden sind. **Wir müssen auf jeden Fall auf diesem Gebiet an der Spitze aller Staaten bleiben . . .**“

Im folgenden Jahr erwähnt Rosebury, daß Camp Detrick im Jahre 1948 mit 862 830 Dollar dotiert wurde.

Am **9. Dezember 1948** beschließt die Vollversammlung der UN eine „Konvention zur Verhinderung und Ausschaltung des Rassenmordes“, in der alle Schritte verurteilt werden, die „in der Absicht begangen werden, eine nationale, ethnische, rassische oder religiöse Gruppe gleich welcher Art ganz oder teilweise zu vernichten oder ihre Vernichtung vorzubereiten.“

1949 Roseburys Sorge: „Wer bezahlt 700 Millionen Pestleichen?“

Das Jahr 1949 bringt eine entscheidende Wende in der Erörterung des bakteriologischen Massenmordes. Am 6. April 1949 erklärt Truman, er sei „bereit, die Atombombe für den Frieden der Welt einzusetzen“, und

erpreßt mit dieser Erklärung die Unterzeichnung des aggressiven Atlantikpaktes. Am 23. September gab Truman in einer öffentlichen Erklärung zu, daß die Sowjetunion über das Atomgeheimnis verfügt und kein amerikanisches Monopol auf die Atombombe mehr besteht. Mit Hilfe dieser Erklärung erpreßte er vom Kongreß die Zustimmung zu einem immer mehr anschwellenden Rüstungsprogramm. Schon im Juli 1949 wurde ein militärischer Kredit von 3 300 000 Dollar „für die Vervollkommnung der Angriffsmethoden im bakteriologischen Krieg" bewilligt.

Schon am **11. Februar 1949** war in der französischen Wirtschaftszeitung „La Semaine Economique et Financière" ein Artikel von Pierre Devaux erschienen, in dem es hieß:

„Heutzutage werden die Mikroben nicht mehr wie zu den Zeiten Pasteurs verfolgt. Sie werden sorgfältig gehegt und gepflegt, wie es zum Beispiel im Camp Detrick in Maryland geschieht. Viertausend Männer und Frauen — man nennt sie die „Helden Amerikas" — arbeiten dort unter Leitung des bekannten Dr. Rosebury an der Herstellung von Röhrenbomben vom Typ Mark 1, die dazu bestimmt sind, bakterienhaltige Flüssigkeiten auf größere Landstriche abzuregnen. Ein ebenfalls im Camp Detrick hergestelltes „totales Gift", das Botulin, tötet Menschen, Tiere und Pflanzen, ja selbst die Wurzeln in der Erde. 65 Gramm davon genügen, um eine Milliarde Menschen, also die halbe Menschheit, umzubringen."

Am **13. März 1949** erscheint ein Interview, das General Alden H. Waitt der „New York Times" gab: „Ich glaube, daß wir über die besten Wissenschaftler verfügen, die an diesem Problem arbeiten. Seit Ende des zweiten Weltkrieges haben wir alle unsere Gegner auf diesem Gebiet weit überholt."

Am **14. März 1949** erklärt die „New York Tribune" in ihrer europäischen Ausgabe: „Die bewaffneten Streitkräfte der USA sind in der ganzen Welt bei der Erforschung der Methoden des bakteriologischen Krieges führend."

Am **24. März 1949** erscheint in der „Saturday Evening Post" ein Aufsatz unter dem Titel „Bakterien sind sehr gefragt". „Das wichtigste Zentrum der Bakterienforschung ganz Amerikas liegt in einer kleinen Straße von Washington, nicht weit vom Weißen Haus. Und die hohen Politiker, die leitenden Männer des Staates, betrachten diese blühende und ganz legale Einrichtung mit wohlwollender Hochachtung."

Im Laufe des Jahres 1949 erschien ein neues Buch des Leiters der wissenschaftlichen Forschungsabteilung des USA-Kriegsministeriums, Vannevar Bush, unter dem originellen Titel „Die Rolle der Wissenschaft beim Schutz der Demokratie". Bush stellt sich den „Schutz der Demokratie" folgendermaßen vor:

„Es gibt vielerlei verschiedene Methoden, Menschen zu töten. Man kann sie durch Erzeugung von Explosionen zerstückeln, man kann sie im Feuer verbrennen lassen, man kann sie auch vergiften. Es gibt chemische und biologische Gifte, die den Tod verursachen. Es gibt ferner heute radioaktive Gifte, die mit ebensolcher Gewißheit töten. In der langen und schrecklichen Geschichte der Kriegskunst hat diese letztere Methode bereits

ihren Platz eingenommen. Vergiftete Pfeile gab es im Urwald fast schon zu dem Zeitpunkt, da die ersten Pfeile überhaupt verwendet wurden.

Die Verwendung von Giften hat im totalen Krieg bisher praktisch keine hervorragende Stellung eingenommen. Heute erfahren wir, daß durch sie eine völlige Wandlung in der Konzeption des Krieges eingetreten ist und die Welt durch sie in den Zustand der Barbarei zurückgeführt werden wird. Die Giftstoffe besitzen große Bedeutung: wir dürfen sie nicht vernachlässigen.

Giftstoffe müssen in wirksamer Weise auf den Feind losgelassen werden. Ihre Anwendung und ihre Auswirkungen sind von den Methoden ihrer Verbreitung abhängig. Auf der Lösung dieser Schwierigkeit beruht die ganze Frage der Verwendung von Giftstoffen in der Zukunft. Infolge der besonderen Eigenarten der neuen Giftstoffe erweitern sich die Möglichkeiten und Methoden ihrer Verbreitung beträchtlich. Die drei Hauptmethoden sind: Geschosse, Abwurf aus Flugzeugen und ‚subversive' Mittel.

Wenn es sich herausstellt, daß biologische Methoden wirksamer sind als andere, so werden sie benutzt werden. Das Kriterium ergibt sich also lediglich aus diesem Vergleich."

Schließlich aber nimmt in diesem Jahr 1949 Professor Theodore Rosebury, der „Held" der Wissenschaft des organisierten Meuchelmordes als Chef des Camp Detrick das Wort. In seinem Buch „Peace or Plague" (Frieden oder Pest), das durch die amtliche Stellung des Verfassers den Charakter einer offiziellen Verlautbarung trägt, enthüllt sich die ganze abscheuliche Verachtung des „einfachen", das heißt ehrlich von seiner Arbeit lebenden Menschen. Diese Bibel des Teufels enthüllt die Fratze der „Lebensweise" der entmenschten amerikanischen Milliardäre und Dollarhyänen mit schamloser Offenheit.

Rosebury, dieser Apostel der niedrigsten Ausrottungsmethoden, schreibt u. a. in seinem Buch:

„Selbst in Kriegszeiten herrscht manchmal noch die Meinung vor, daß ein bakteriologischer Krieg oder auch ein chemischer Krieg schmutzig und abstoßend sei. Ich glaube, das ist reine Sentimentalität. Welcher Unterschied besteht im Grunde zwischen einem künstlich herbeigeführten und einem natürlichen Tod? Der Mensch stirbt nur einmal!

Eine Nation, wie die amerikanische, die Atombomben auf Menschen abgeworfen und damit Erfahrungen hinsichtlich der kurzen und unmittelbaren Tötung erworben hat, kann und muß auf dem Wege des biologischen Krieges fortschreiten.

Sobald der dritte Weltkrieg ausbricht — oder sobald Gelegenheit ist, in anderen ‚Zwischenfällen' entsprechende Erfahrungen zu sammeln —, werden alle Gelehrten, Biologen, Ärzte und Physiker gemeinsame Sache machen zu dem einzigen Ziel der Vernichtung von Menschen . . .

In den Versuchsstationen von Detrick werden Bazillen kultiviert, die ‚schnell gehen', wenn man sie anwendet.

Yves Farges überzeugt sich von den Ergebnissen der mikroskopischen Untersuchung.



Untersuchungsarbeiten im Laboratorium.

Diese Kokillen, die Cholerabazillen enthalten, wurden durch amerikanische Flieger im Distrikt Dai-yong, Provinz P'yong-an Sud, am 16. Mai 1952 abgeworfen.



Wissenschaftliche Untersuchungen im Laboratorium.

Sektion einer Ratte, die von amerikanischen Fliegern im März 1952 im Distrikt Kang-to, Provinz P'yong, abgeworfen wurde.

Es sind dort sogar Versuche mit der Lepra unternommen worden.

Unsere Tragik liegt ja darin, daß wir mit Beulenpest infizierte Flöhe, Läuse und Fliegen seit 1943 nur auf Millionen von Hunden, Katzen, Eichhörnchen und Meerschweinchen zu Forschungszwecken losgelassen haben. Unsere Methoden haben sich dabei nicht immer als tödlich erwiesen. Fest steht, daß sich einzelne noch immer retten können. Wissenschaftliche Forschung muß jedoch genaue Prozentzahlen zur Grundlage haben. Bei unseren Versuchstieren haben wir diese Zahlen, aber bei den Menschen weiß man es einfach noch nicht. Wir müßten versuchen, größere Maßstäbe für solche Experimente anzuwenden.

Ich habe Mäuse sterben sehen — aber nicht die Menschenmassen. Es kann sein, daß Menschen ebenso leicht sterben wie Mäuse, es kann aber auch sein, daß Menschen widerstandsfähiger sind. Hier kommt es nun auf wirklich großangelegte Versuche an — aber es bleibt letzten Endes doch völlig ungewiß, ob die verauslagten Gelder bei dem Verschwinden eines Drittels der Menschheit jemals zurückerstattet werden können . . ."

Ende **Juli 1949** berichtet die kanadische Presse über einen Ausbruch der Beulenpest in einer abgelegenen Gegend des hohen Nordens. Sechs Eskimostämme fielen diesem unvermuteten Ausbruch der Pest zum Opfer. Die Zeitungen Kanadas wunderten sich darüber, daß „zufällig" etwa sechzig Wissenschaftler der Columbia-Universität (an der Dr. Rosebury als Professor tätig ist) und Angehörige der bakteriologischen Abteilung des USA-Kriegsministeriums ihren „Urlaub" in dieser wirklich gottverlassenen Gegend verbrachten. Sie waren kurz vor Ausbruch der Seuche durch Militärflugzeuge abgesetzt worden, wurden aus der Luft verpflegt und auf dem Luftwege wieder zurückgebracht, nachdem das „Experiment" abgeschlossen war. Kurz darauf berichtete der militärische Sachverständige der „New York Times", Hanson Baldwin, „neue Forschungsergebnisse hätten den Beweis erbracht, daß man Pest, Typhus, Cholera und andere Seuchen durch infizierte Insekten verbreiten kann, die aus Flugzeugen abgeworfen werden. Prof. Dr. Rosebury hatte also nun endlich eine Gelegenheit gefunden, nicht nur Mäuse, sondern auch Menschen sterben zu sehen.

Im **September 1949** sieht sich der Generaldirektor der Weltgesundheitsorganisation, Dr. Brock Chisholm, genötigt, folgende Erklärung über den Stand der Weltverpestungsorganisation abzugeben: „Jedes Land, das über einige fähige Bakteriologen und Menschen verfügt, die die von den Forschern hergestellten Kampfmittel an den Feind bringen können, verfügt über eine Militärmacht, die jener der größten Völker in nichts nachsteht. Arbeitskräfte, Schwerindustrie usw. spielen auf diesem Gebiet keine Rolle. Armeen, Seestreitkräfte und eine Luftwaffe, die bisher Ausdruck der Macht eines Landes waren, sind jetzt überholte Begriffe. **Im Vergleich zu den bakteriologischen Waffen ist die Atombombe nur ein Kinderspiel.**"

Vom **25.** bis **30. Dezember 1949** fand in der sibirischen Stadt Chabarowsk der Prozeß gegen die zwölf Mitglieder der bakteriologischen Mordabteilungen der japanischen Armee statt, die 1945 in sowjetische Kriegsgefangenschaft geraten waren. „In Gemeinschaft mit den Hitlerkannibalen träumten die japanischen Imperialisten von der Errichtung der Weltherrschaft",

heißt es in der Rede des staatlichen Klägers. „Um dieses Ziel zu erreichen, schickten sie sich an, die qualvollsten und grausamsten Mittel zur Massenausrottung von Menschen anzuwenden. Sie wollten ihre Herrschaft auf den Ruinen der Menschheitszivilisation errichten. In diesem verbrecherischen Komplott gegen den Frieden und die Menschheit . . . war der Bakterienkrieg eines der Mittel, um einen Teil der Bevölkerung des Erdballs nach einem vorbedachten Plan auszurotten und den anderen völlig zu versklaven . . ."

1950 „Korea bietet die Möglichkeit, Versuche durchzuführen"

Im **Februar 1950** lehnen die USA die Forderung der Sowjetunion ab, den japanischen Kaiser Hirohito, den Generalleutnant Schiro Ischii und eine Reihe anderer namentlich aufgeführter bakteriologischer Massenmörder vor ein internationales Kriegsgericht zu stellen. Es wird bekannt, daß Schiro Ischii und siebzehn andere „Experten" auf Veranlassung MacArthurs in der Nähe von Tokio bei einer Zweigstelle des „Army and Navy Research Center for Bacteriological Warfare" (Heeres- und Marinezentrale für bakteriologische Kriegführung), wie die amerikanische Dienststelle offiziell heißt, beschäftigt werden und häufig in die Zentrale nach Camp Detrick berufen werden.

Am **17. März 1950** bemerkt der damalige USA-Kriegsminister, L. Johnson, in einer Rede in Chikago: „Ich kann Ihnen garantieren, daß wir auf biologischem und chemischem Gebiet genau so vorbereitet sind wie auf dem Gebiet radioaktiver Stoffe."

Am **17. April 1950** sprach der Chef des Chemischen Korps der USA-Armee, Generalmajor Mac Auliff, auf einer Konferenz der Chemischen Gesellschaft in Detroit vor 3000 Chemikern über bakteriologische Kriegführung und führte hierbei aus: „Wir im Chemiekorps sind überzeugt, daß die Waffenarten, die ausgearbeitet wurden oder augenblicklich in den USA ausgearbeitet werden, die Möglichkeit geben werden, um den Preis der geringsten Kriegsausgaben den Widerstandswillen eines potentiellen Feindes zu brechen und so den Sieg ohne riesige Schäden in der Wirtschaft zu erringen."

Im **April 1950** veröffentlichte die „Military Revue", das offizielle Organ des USA-Oberkommandos und der Kriegsschule in Fort Leavenworth, einen Bericht, der u. a. besagt: „Die Mikroben müssen ‚erzogen' zu größtmöglicher Schädlichkeit erzogen werden. Und wir müssen große Mengen davon im Vorrat besitzen, die jederzeit zum Einsatz kommen können. Genauer gesagt: ihre krankheitserzeugende Wirkung muß so groß wie nur irgend möglich sein. Alle angesteckten Personen müssen auch wirklich krank werden. Die Krankheit muß schwer zu diagnostizieren sein, ihr Ursprung rätselhaft und unbestimmbar. Eine Schutzimpfung muß unmöglich sein, die Krankheitserreger dürfen auf keines der bekannten chemischen oder therapeutischen Gegenmittel reagieren."

Am **20. Mai 1950** nimmt Stuart Mudd, Professor für Pathologie und Bakteriologie an der Universität Pennsylvania, zu den wiederholten Äußerungen

des USA-Kriegsministeriums über „neue Waffen“ in der Zeitschrift „The Nation“ (Teil II, S. 485) wie folgt Stellung:

„Die Wirksamkeit von Überträgern und Geschossen im Rahmen der biologischen Kriegführung kann nur festgestellt werden, wenn man sie tatsächlich einsetzt; aber wenn man alle Faktoren in Rechnung stellt, einschließlich der psychologischen Wirkung, dann kann man annehmen, daß ein Angriff mit biologischen Kampfmitteln außerordentlich wirksam sein muß . . . Ich persönlich als Bakteriologe bin der Ansicht, daß die Möglichkeit, vernichtende Epidemien künstlich hervorzurufen, stark übertrieben worden ist. Allerdings könnten biologische Kampfmittel ein schreckliches Sabotagemittel und eine furchtbare Ergänzung anderer Vernichtungsmethoden sein.“

Seit dem **4. Juli 1950** befinden sich Chemische Einheiten der USA-Armee in Korea, wie am 4. März 1952 Generalmajor Bullene, Chef der Chemischen Abteilung des USA-Kriegsministeriums, nach einem Bericht im „Congressional Record“ offiziell zugibt.

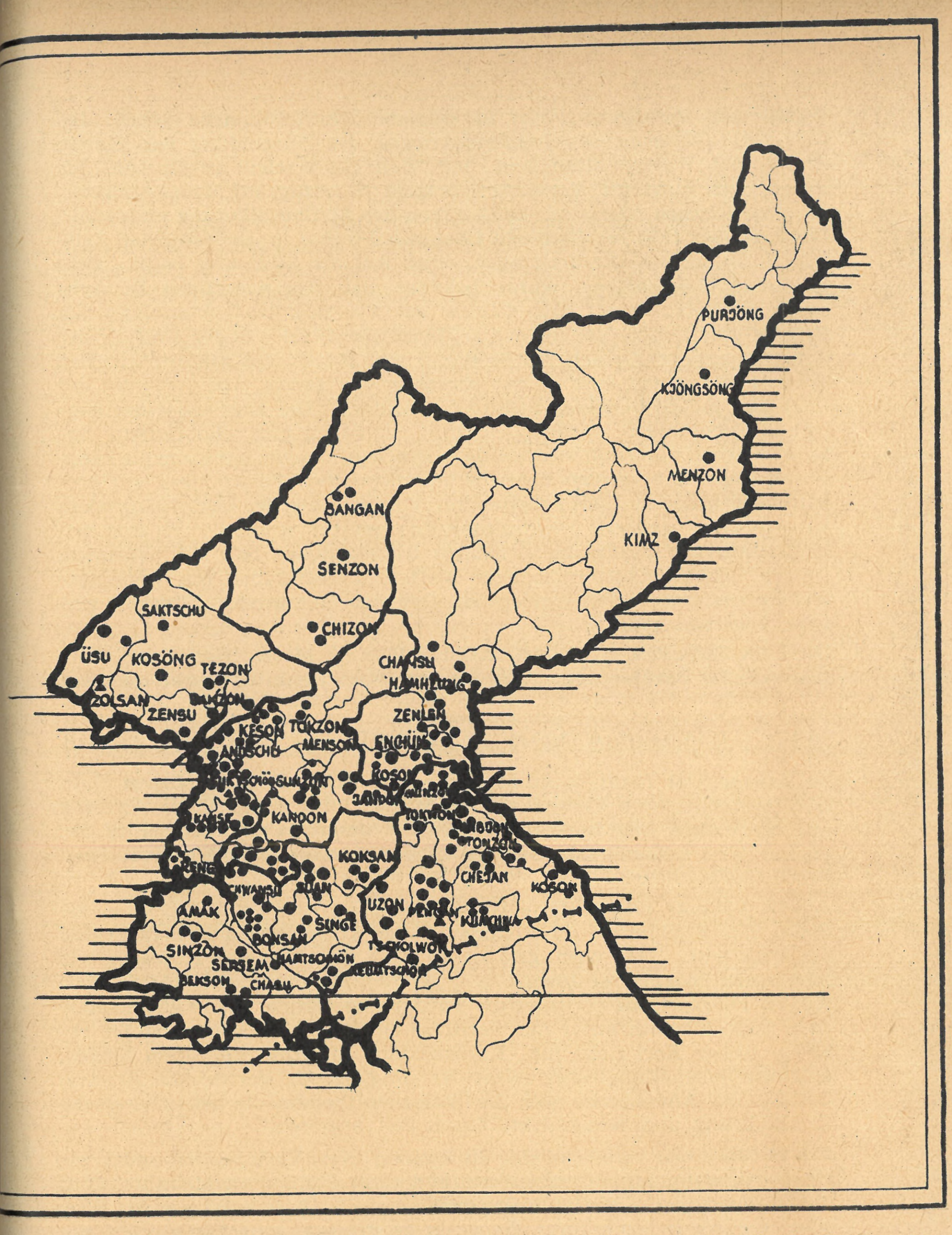
Am **8. Juli 1950** heißt es in der USA-Zeitschrift „Science News Letter“: „Wenn der Krieg in Korea noch etwas andauert, bietet sich vielleicht dort die Möglichkeit, Versuche mit bakteriologischen Kampfmitteln durchzuführen.“

Am **15. Juli 1950** schreibt die Pariser Zeitung „Le Monde“, das Organ des französischen Außenministeriums: „Auf jeden Fall ist zu erwarten, daß die USA sich im Falle eines Weltkrieges keineswegs gebunden fühlen, selbst wenn der Gegner nur die sogenannten üblichen Waffen einsetzt, wie zum Beispiel Panzerwagen und Artillerie. Der USA-Außenminister Acheson hat das auf seiner Pressekonferenz ganz klar zum Ausdruck gebracht, als er erklärte, das amerikanische Volk werde sich durch den Stockholmer Appell nicht täuschen lassen.“

Am **22. Juli 1950** erscheint in der französischen Zeitung „L'Aube“ ein Aufsatz ihres Militärsachverständigen „Strategicus“, der den Gedankengang der „Monde“ weiter ausführt: „Gewisse Panzerabwehrwaffen haben sich in Korea gegen Panzer sowjetischer Bauart nicht bewährt; auf Grund dessen werden unverzüglich Panzerabwehrwaffen neuer Konstruktion nach Asien geschickt. Es handelt sich um Raketengeschosse neuer Art, die erfolgreich in den USA ausprobiert wurden, und um einen besonderen Stoff namens ‚Napalm‘ — Flammöl —, das mit einer Art Flammenwerfer auf die Panzer geschleudert wird. Somit verheimlichen die maßgebenden Kreise im amerikanischen Kriegsministerium keineswegs ihre Absicht, Korea als ungeheures Versuchsfeld für neue Waffen zu benutzen.“

Im Jahre 1950 erklärte der Rektor der Universität Tampa (Florida), Herr Nance:

„Ich bin der Meinung, daß wir nach dem Gesetz des Dschungels den Krieg vorbereiten müssen. Jeder muß die Kunst des Tötens erlernen. Ich glaube nicht, daß der Krieg sich auf Operationen der Armeen, der Kriegsmarine und der Luftwaffe beschränken soll. In der Wahl der Methoden oder



der Zeit vom 28. Januar bis zum 12. März 1952 wurden an den durch Punkte be-
eichneten Stellen in Nordkorea bakterieninfizierte Insekten aus amerikanischen Flug-
eugen abgeworfen

Waffen zur Vernichtung darf es keinerlei Beschränkungen geben. Ich werde der Führung des Bakterienkrieges, der Anwendung von Gasen, Atom- und Wasserstoffbomben und Weltraumraketen zustimmen. Ich werde mich nicht für Vorsichtsmaßregeln in bezug auf Krankenhäuser, Schulen, Kirchen oder einzelne Gruppen der Zivilbevölkerung einsetzen."
Im **Dezember 1950** veröffentlicht Chapman Pincher in der britischen Zeitschrift „Discovery" (Entdeckungen) einen Aufsatz, in dem es heißt: „Dem britischen Geheimdienst wurde bekannt, daß das nazistische Deutschland . . . Versuche auf dem Gebiete der Führung des bakteriologischen Krieges unternahm. Vor allem aus Menschenmangel war der Umfang der Arbeiten auf dem Gebiete des Studiums von Mitteln des bakteriologischen Krieges in England auch in der Kriegsperiode gering. Die Aktivität der USA war jedoch in dieser Richtung bedeutend. Die Ergebnisse der englischen Forschungen wurden den USA, mit denen eine schöpferische Zusammenarbeit aufgenommen wurde, übergeben; die englische und die kanadische Regierung wurden über die amerikanischen Forschungen auf dem laufenden gehalten. Die Arbeiten zur Vorbereitung der bakteriologischen Kriegführung sind mit beachtlicher Eile geführt worden . . . Aus den letzten mir zur Verfügung stehenden Informationen läßt sich erkennen, daß die USA eine bakteriologische Waffe erfunden haben, die, wenn notwendig, in weit entfernt gelegenen Gebieten mit großer Wirkung eingesetzt werden kann."

Die USA-Regierung publiziert im Jahre 1950 ein Massentraktat zur „Aufklärung" der Bevölkerung: „Was Sie über Bakterienkrieg wissen müssen."

1951 „USA-Seuchen löschen die Zivilisation aus", sagt Harry Truman

Im **Januar 1951** heißt es in der USA-Zeitschrift „Reader's Digest": „In Südalberta liegt die Versuchsstation Suffield, die wegen ihrer Versuche mit chemischen und biologischen Waffen unter freiem Himmel in der ganzen Welt bekannt ist. Das Gebiet der Versuchsanstalt umfaßt rund 25 000 Quadratmeter."

Am **18. Februar 1951** erklärte General Ridgway, der im Mai 1952 an die Stelle von Eisenhower im Kommando der Europäischen Fremdenlegion der USA tritt: „Das Wichtigste ist, so viele Chinesen und Koreaner wie nur irgend möglich zu töten."
Am **20. Februar 1951** berichtet die Pariser „Le Monde": „Die Atombombe steht augenblicklich unter den verfügbaren Waffen an vierter Stelle, erklärte soeben Earl Coke jun., Kommandant der Amerikanischen Legion, anläßlich eines Kongresses seiner Vereinigung. Er vertrat die Ansicht, daß vor der Atombombe noch die Wasserstoffbombe, die bakteriologische Kriegführung und ferngelenkte Geschosse rangieren."

Am **15. März 1951** veröffentlichte die Zeitung „New York Journal and American" einen umfangreichen Aufsatz, in dem sie das Regierungstraktat über die bakteriologische Kriegführung popularisiert. Um die Bürger der USA über die Niederlagen ihrer Generale zu trösten, geht sie bis auf die Kreuzzüge zurück:

„Sogar ohne Nachhilfe von seiten des Menschen haben die Bakterien an jedem großen Krieg, von den Kreuzzügen bis zum zweiten Weltkrieg, teilgenommen. In vielen Fällen haben die Bakterien und nicht die Generale den Ausgang eines Konfliktes entschieden."

Am **18. März 1951** macht die amerikanische Nachrichtenagentur „Associated Press" über das Pestschiff Nr. 1091 folgende Angaben:
„Dieses Pestschiff lief anschließend die Insel Koje an, und die amerikanische Armee führte bakteriologische Experimente an Kriegsgefangenen der koreanischen Volksarmee durch; jeden Tag wurden rund 3000 Versuche vorgenommen."

Am **9. April 1951** bestätigte „News Week" das Rezept Ridgways:
„Im März brachte Brigadegeneral Crawford F. Sams, Leiter der Abteilung für Gesundheitswesen und Hygiene beim Hauptquartier Ridgways in Tokio, das amerikanische Landungsschiff Nr. 1091, das sogenannte Pestschiff, heimlich in den Hafen Wonsan (Korea). Die USA-Armee stellte zahlreiche Chinesen für Pestversuche zur Verfügung."

Am **13. April 1951** bestätigte die Zeitung „New York Times", in Japan seien Stationen zur Bakterienforschung geschaffen worden.
Die amerikanische Monatszeitschrift „Science Digest" schließt sich in ihrer Aprilnummer diesem Todesreigen an:

„Jede Waffe, die die theoretische Möglichkeit bietet, eine Nation kampfunfähig zu machen, ohne ihre Fabriken und Städte zu beschädigen, ist eine verführerische Waffe. Besonders wenn die Herstellung dieser Waffe viel billiger ist als die der Atombombe . . . Wenn man sich ins Gedächtnis zurückruft, daß die Grippeepidemie im Jahre 1918 mehr Menschen dahinraffte, als der erste Weltkrieg an Opfern gefordert hatte, so wird es einem klar, welch gewaltige Bedeutung die Bakterien als Mittel der Kriegführung haben."

Am **4. Juli 1951** geben zwei amerikanische Fachleute, M. Kogain und H. E. Hart, eine Erklärung über die Aufgaben der „Abteilung Biologische Kriegführung" ab: „Während Fachleute mit Nachdruck ihre Forschungen über die Herstellung der Wasserstoffbombe weiter vorantreiben . . . setzen Männer in weißen Kitteln einsam und allein in dem großen Lager Camp Detrick bei größter Geheimhaltung, ständig von Marineinfanterie bewacht, ihre mysteriösen Arbeiten im Auftrage der Regierung fort. Diese Männer gehören zur Abteilung für biologische Kriegführung; ihre wichtigste Aufgabe besteht darin, die bakteriologischen Forschungen erfolgreich fortzusetzen und sich mit allen Möglichkeiten zu befassen, die in naher Zukunft ein Bakterienkrieg bieten könnte."

Am **6. September 1951** brachte die amerikanische Zeitung in deutscher Sprache „Die Neue Zeitung" eine Meldung der ebenso amerikanischen Nachrichtenagentur Associated Press aus San Franzisko:

„Die USA verfügen über neue Waffen, deren Wirkung über die der Atom- und Wasserstoffbomben hinausgeht, teilte Präsident Truman am Dienstag in San Franzisko mit. Falls diese neuen Waffen verwendet werden sollten, würden sie ‚die Zivilisation' auslöschen."

Am **21. September 1951** teilte „U. S. News & World Report“ mit: „Die Vereinigten Staaten besitzen neue Waffen und werden sie einsetzen . . . Im Kongreß ist von neuen, nichtatomischen Waffen phantastischer Art gesprochen worden, die bereitstehen, um in Korea eingesetzt zu werden. Der Krieg in Korea gibt uns die Möglichkeit, ein ganzes Arsenal neuer Waffen in der Praxis des Kampfes auszuprobieren.“

Am **3. Oktober 1951** berichtete Chapman Pincher in der englischen Tageszeitung „Daily Express“:

„Zwei englische Fachleute für Geheimwaffen wurden vor einigen Tagen in zwei verschiedene amerikanische Forschungszentren gebeten. Bei dem ersten Fachmann handelte es sich um David Henderson, den Leiter der großen bakteriologischen Versuchsstation in Porton bei Salisbury (England). Er wurde auf der großen amerikanischen Versuchsstation für bakteriologische Fragen Camp Detrick (Maryland) empfangen. Alle geheimen Laboratorien durfte er besichtigen. Die neuesten Bomben für Versuchsbakterien wurden ihm gezeigt, alle Geheimakten standen ihm zur Verfügung . . . Die Engländer sind bei ihren Forschungen über bakteriologische Kriegführung so weit vorangeschritten, daß sie den Amerikanern im Austausch für einige geheime Unterlagen sehr viel bieten können.“
Am **31. Oktober 1951** ergreift Howard Rachmoore im „New York Journal and American“ das Wort:

„Unseren militärischen Organen ist es verboten, sich über unsere neuen Errungenschaften auf dem Gebiete des Gaskrieges und des bakteriologischen Krieges zu äußern, und der eiserne Vorhang, der das Kriegsministerium in dieser Frage umgibt, ist noch undurchdringlicher als jener, der während des zweiten Weltkrieges die Forschungen auf dem Gebiete der Atomenergie den Blicken der Außenwelt verschloß . . . Wissenschaftler, die eng mit dem chemischen Einsatzstab zusammenarbeiten, betonen, daß die Politik der Truman-Regierung offiziell nach wie vor auf der Erklärung Präsident Roosevelts vom Juni 1943 basiert, die besagte: ‚Ich erkläre mit allem Nachdruck, daß wir niemals und unter gar keinen Umständen eine Waffe anwenden werden, die der Gegner nicht zuerst einsetzt!‘ Die Spezialisten der chemischen Kampfführung versichern uns aber heute, daß diese Haltung im Jahre 1951 nicht mehr aktuell ist.“

1952 **„Das amerikanische Gegenstück zum Gesundheitsdienst“**

Am **25. Januar 1952** erklärt der gegenwärtige Leiter der Forschungsabteilung der Chemischen Abteilung des USA-Kriegsministeriums, Brigadegeneral William Creasy: „Ich bin fest davon überzeugt, daß chemische und bakteriologische Kampfmittel es möglich machen, die militärische Verteidigung und die Widerstandskraft eines Gegners herabzusetzen, wodurch uns der Sieg ohne Vernichtung von materiellen Werten möglich wird. Aus diesem Grunde werden wir unsere Versuche mit allen möglichen Waffen, die für bakteriologische Kriegführung geeignet sind, noch schneller durchführen und abschließen . . . Der biologische Krieg ist das Gegenstück zum Gesundheitsdienst . . . Im Gegensatz zur Atombombe

und anderen Explosivwaffen richtet sich die bakteriologische Kriegführung vor allem gegen die Menschen. Sie zerstört keine Gebäude und verschont die Maschinen, sie greift nur den Menschen selbst und die Grundlagen seiner Ernährung, den Viehbestand und die Felder, an. Wir werden so schnell wie möglich unsere Spezialerfahrungen mit allen nur denkbaren Waffenarten im Hinblick auf den Bakterienkrieg vervollständigen."

Fast zur gleichen Zeit sprach der USA-Generalstabschef Omar Bradley während der Januarsitzungen des Senatsausschusses für Angelegenheiten der Streitkräfte über einen „bestimmten Kriegsplan, dessen Ausführung zu Resultaten führen würde, die aufsehenerregender sein dürften als alles, was sich bisher im Koreakrieg ereignet hat".

Am **9. Februar 1952** berichtete die amerikanische Truppenzeitschrift „Star and Stripes", die noch nicht die Weisung erhalten hat, bis zum Ende der Abrüstungskonferenz leise zu treten, daß sich das „65. USA-Regiment von der Wirksamkeit der bakteriologischen Artilleriebeschießung überzeugt habe". Um den Widerstand chinesischer Volksfreiwilliger zu brechen, habe es ihre Stellung mit 500 Schuß Bakterienmunition belegt.

Am **4. März 1952** veröffentlichte der „Congressional Record", das offizielle Bulletin des USA-Kongresses, eine Rede, die Generalmajor Bullene, Chef der chemischen Abteilung des USA-Kriegsministeriums, im New-Yorker Hunter-College auf einer Sitzung der Chemiker-Gesellschaft gehalten hat. Nach diesem Bericht erklärte Generalmajor Bullene u. a.:

„Unsere taktischen Operationen in Korea tragen selbstverständlich geheimen Charakter . . . Es ist Zeit, mit der Beeinflussung der öffentlichen Meinung zugunsten der Anwendung chemischer Kampfmittel und anderer Massenvernichtungsmittel zu beginnen . . . Die chemischen Truppen der USA sind bereit, jeden Beschluß auszuführen, der von unserer Regierung gefaßt werden kann. Bei der Planung des chemischen Krieges und der Ausbildung chemischer Einheiten gehen die USA von der Annahme aus, daß die Giftwaffe im kommenden Kriege ohne alle Beschränkungen angewandt werden wird. Bei der Erforschung und Ausarbeitung einer neuen Waffe werden in erster Linie die Angriffsmöglichkeiten ins Auge gefaßt."

Am **21. März 1952** schrieb die „U. S. News & World Report":
„Führt das USA-Kriegsministerium Experimente mit bakteriologischen Kampfmitteln durch? Ja, es führt solche Experimente seit Beginn des zweiten Weltkrieges durch."

Am **3. April 1952** wurden die Angaben der Bewilligungskommission des USA-Repräsentantenhauses veröffentlicht. Generalmajor Bullene sagte vor der Kommission über die Organisation des bakteriologischen Krieges, für die er 38,1 Millionen Dollar anforderte: „Wir halten das für sehr wichtig. Seit zehn Jahren befassen wir uns mit Forschungen und sind der Meinung, daß es jetzt an der Zeit ist, zur Massenherstellung von bakteriologischen Waffen überzugehen."

Am **5. April 1952** meldete die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Press, daß Robert Sikes, der Vorsitzende des Unterausschusses der Bewilligungskommission des USA-Repräsentantenhauses, amerikanischen

Pressekorrespondenten gewisse Informationen mitgeteilt habe, die von General Bullene stammten.

„Die Methode des Ausstreuens von Bakterien über feindlichen Territorium sind einfach und bedürfen nur der Ausrüstung, die wir schon in genügenden Mengen haben . . . z. B. der Behälter, die gegenwärtig für den Abwurf von Propagandaflugblättern benutzt werden.“

*

Anfang Mai 1952 wird Prof. Dr. Theodore Rosebury, Leiter der Zentrale für bakteriologischen massenhaften Meuchelmord, zum General der USA-Armee ernannt.

*

Alle hier wiedergegebenen Äußerungen und Zitate aus Zeitungen und Zeitschriften wurden niemals von einer amtlichen Stelle der USA-Regierung dementiert oder abgestritten. Erst im März 1952 — nachdem die USA-Truppen in Korea und China mit der pestilenzialischen Verseuchung der Bevölkerung begonnen hatten — setzte die Dementiermaschine ein. Sie leugnete nicht die hier geschilderten Vorbereitungen zum massenhaften bakteriologischen Meuchelmord, sondern beschränkte sich auf die Ableugnung der tatsächlich erfolgten Anwendung der in zehn Jahren entwickelten Mordmittel, wobei sich die USA auf die Ansicht ihres Generals Mac Auliffe verlassen: „Die Mittel des bakteriologischen Krieges können eine ideale Diversionswaffe sein, da man sie unbemerkt einsetzen kann ... Dank der verzögerten Wirkung . . . wird es nicht leicht zu überprüfen und zu ermitteln sein, ob es sich tatsächlich um einen Diversionsakt gehandelt hat, der in der Anwendung von Mitteln des bakteriologischen Krieges zum Ausdruck kam. Mit anderen Worten: es kann der Eindruck entstehen, daß der Tod oder die Krankheiten durch natürliche Ursachen hervorgerufen wurden.“



Dr. Endicott, ein kanadischer Geistlicher, der früher jahrelang als Missionar in China war und fließend chinesich spricht, hat sich an die Front des amerikanischen Bakterienkrieges begeben, um sich an Ort und Stelle von den Tatsachen zu überzeugen.

Ein schwarzer Tag in der Geschichte der Menschheit

An diesem Morgen war das Wetter ruhig und neblig. Über dem Distrikt Ichon, Provinz Konwon, kreuzte ein amerikanisches Flugzeug auf, überflog das Gebiet ein oder zweimal und entfernte sich in südlicher Richtung. Als sich gegen Mittag der Nebel zerteilte, entdeckten chinesische Soldaten auf der Schneedecke des überflogenen Geländes eine Anzahl Insekten. Das war unter den winterlichen Bedingungen — bei einer Temperatur zwischen 15 Grad unter und einem Grad über Null, wobei eine zusammenhängende Schneedecke auf dem Boden lag — eine so ungewöhnliche und auffallende Tatsache, daß Sanitäter der Freiwilligeneinheit einige Insekten aufsammelten und sie dem Sanitätszentrum des Regiments überbrachten. Das geschah am 28. Januar 1952 auf dem Territorium der koreanischen Volksrepublik, die seit 1950 zuerst allein, später unterstützt von Freiwilligen der chinesischen Volksrepublik die Weltmacht USA daran hinderte, ein kleines Volk unter ihre Botmäßigkeit zu bringen.

Die eingesammelten Insekten — 23 Flöhe, 35 Fliegen, 5 Zecken, 11 Spinnen und 6 Fledermausfliegen — wurden einer genauen Untersuchung unterzogen, nachdem sich herausgestellt hatte, daß auch an Standorten anderer Einheiten, so in Koumtchot, Inssoudon, Nonssodon und Bocmakri, ebenfalls Insekten aufgefunden worden waren. Auf Grund bakteriologischer und entomologischer Untersuchungen kam eine Kommission der medizinischen Leitung der koreanischen Volksarmee zu der Schlußfolgerung:

1. Das Auftreten einer großen Zahl von Insekten im Gelände des Distriktes Inchon im Standortgebiet der Einheiten der chinesischen Volksfreiwilligen ist unter den winterlichen Bedingungen eine unnatürliche Tatsache und kann nur das Ergebnis einer künstlichen Verbreitung sein.
2. Die Tatsache des Auftretens von Zecken und Fledermausfliegen, die bis jetzt in Korea unbekannt waren, beweist die künstliche Ausstreuung von Insekten auf diesem Gebiet.
3. Das Auftreten des Cholera-Vibrio bei den verschiedenen Fliegensorten unter den winterlichen Bedingungen und bei der Nichtexistenz der Cholera in Nord-Korea beweist, daß er mit der Absicht infiziert wurde, ihn als bakteriologische Waffe zu benutzen.

Am 3. März 1952 traf in Korea eine Kommission der Internationalen Vereinigung Demokratischer Juristen ein, die in Ausführung eines Beschlusses der Berliner Tagung vom September 1951 die von den USA-Truppen in Korea begangenen Verletzungen des Völkerrechts untersuchen sollte. Bei ihrer Ankunft sah sich die Kommission vor eine unvorhergesehene Aufgabe gestellt. Bis zum 12. März, dem neunten Tag der Anwesenheit der Kommission in Korea, waren in 169 Bezirken des Landes seucheninfizierte Insekten gefunden worden.

Die Kommission unterzog auch eine Reihe der aus Nordostchina gemeldeten Fälle in den Bereich ihrer Untersuchungen. Ein einziges Untersuchungsergebnis muß hier genügen:

„Am 18. Februar 1952 fand man im Dorfe Balnamri (Landkreis Andschu, Gebiet Dairi, Provinz Südphenan) Fliegen, Spinnen und Wanzen in drei gesonderten Häufchen. Bis die Untersuchungsgruppe am Fundort eintraf, hatten sich die Insekten über den angrenzenden Raum verbreitet. Verglichen mit den in Korea vorkommenden bekannten Arten hatten die Insekten ein ungewöhnliches Aussehen. Die Bodentemperatur war minus 20 Grad Celsius. Ungefähr um Mitternacht vor der Entdeckung waren über diesen Raum Flugzeuge bemerkt worden, die im Tiefflug einige Schleifen zogen, aber weder Sprengbomben noch Brandbomben warfen und auch nichts beschossen. **Die von Fachleuten vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß die Insekten mit Pest infiziert waren.**

Am 25. Februar brach in dem erwähnten Dorf die Pest aus. Es erkrankten 50 Personen, von denen bis zum 11. März 36 starben (das Dorf hatte ungefähr 600 Einwohner), wonach die Pest nicht weiter um sich griff. In diesem Gebiet war Pest bisher noch nie vorgekommen.“

Alle diese Mitteilungen wurden der Kommission von den Sanitätsbehörden durch Unterlagen bezeugt, durch zahlreiche Zeugen und durch Lokaltermin bestätigt. In allen übrigen Fällen, die von der Kommission nachgeprüft wurden, ergab sich ebenfalls die Richtigkeit aller vorher erhobenen Beschuldigungen. Im wesentlichen wiederholen sich die Hunderte von Berichten in allen äußeren Einzelheiten, nur Unterschiede in den abgeworfenen Tierarten und den Krankheitserregern sind zu verzeichnen. Die Untersuchungskommission kam zu folgendem unabweisbaren Schluß:

„In Anbetracht dieser Tatsachen erklärt die Kommission, daß ohne allen Zweifel große Mengen Insekten verschiedener Art, von denen die meisten in Korea unbekannt waren, bei sehr niedriger Temperatur auf dem Schnee, auf freiem Feld und auf dem Eis von Flüssen gefunden worden sind. Diese Insekten waren, wie festgestellt ist, zum großen Teil mit Pest, Cholera und anderen Infektionskrankheiten verseucht. Unweit der Stellen, wo die Insekten gefunden wurden, fand man Behälter, aus deren Konstruktion zu schließen ist, daß sie zur Beförderung großer Insektenmengen bestimmt waren. Einer trug seitlich eine Aufschrift in englischer Sprache. Diese Behälter sind an Stellen gefunden worden, wo Flugzeuge unmittelbar vorher aufgetaucht waren; diese hatten in geringer Höhe gekreist, ohne Bomben abzuwerfen oder zu schießen. Kurz darauf wurden Pest- und Cholerafälle festgestellt. Alle diese Umstände bringen die Kommission zwangsweise zu dem Schluß, daß die verseuchten Insekten von amerikanischen Flugzeugen über Korea abgeworfen worden sind.“

Während die Mitglieder der Kommission noch in Korea weilten, erhob das Außenministerium der chinesischen Regierung öffentliche Anklage gegen die USA-Regierung wegen des Einsatzes des Bakterienkampfmittels auch in den Nordostprovinzen Chinas. Die Internationale Vereinigung Demokratischer Juristen ersuchte die Kommission, ihre Untersuchungen auf diese Fälle auszudehnen und die in der Anklage der Chinesischen Volksrepublik enthaltenen Tatsachen zu prüfen.

Auch in Nordostchina kam die Kommission nach sorgfältiger Untersuchung der von ihr überprüften Fälle — aus zeitlichen Gründen natürlich nur einem Bruchteil der Gesamtfälle — zu dem Ergebnis, daß die erhobenen Beschuldigungen zu Recht bestehen. Aus der Reihe von Feststellungen, die im Kommissionsbericht angeführt werden, seien hier nur einige angeführt:

„Im März 1952 wurden an verschiedenen Orten im Süden Nordostchinas verschiedenerlei Insekten festgestellt, und ihr Vorhandensein wurde bestätigt; die meisten dieser Orte liegen weit von der koreanischen Grenze entfernt. In allen diesen Fällen war das Vorkommen dieser Insekten ungewöhnlich, besonders in Anbetracht der Jahreszeit und der Temperatur sowie der Tatsache, daß sie in engbegrenzten Gebieten konzentriert waren. In den meisten Fällen haben Untersuchungen und Versuche an Meerschweinchen und Mäusen gezeigt, daß diese Insekten und Federn mit Milzbrand-, Typhus- und Paratyphusbazillen sowie mit Rickettsia und Enzephalitiserregern infiziert waren."

Es ist kaum möglich, angesichts dieses Verbrechens sich zurückhaltender auszudrücken als die Juristen der internationalen Untersuchungskommission, wenn sie ihren Bericht mit den folgenden Sätzen schließen:

„Wir fühlen uns gedrängt, zu erklären, daß alles, was wir in Korea sahen, uns mit Entsetzen erfüllt hat. Wir wissen, daß es viele gibt, denen es, ebenso wie einigen von uns vor der Reise, schwer fallen wird, die in diesem Bericht angeführten fürchterlichen Tatsachen zu glauben. Wir schwören aber feierlich bei unserer Ehre als Juristen und als Menschen, daß die festgestellten Tatsachen der Wahrheit entsprechen. Wir kamen aus verschiedenen Ländern, bekennen uns zu verschiedenen Konfessionen und politischen Anschauungen und sprechen verschiedene Sprachen. Wir waren bemüht, unsere Aufgaben gewissenhaft und im Vollbewußtsein unserer Verantwortung als Juristen zu erfüllen. Dieser Bericht als Ergebnis unserer Arbeit drückt unsere einmütige Meinung aus . . . Zum Schluß möchten wir unsere Überzeugung aussprechen, daß die Ereignisse in Korea nicht als vereinzelte Vorfälle anzusehen sind, sondern als Entwicklungsphase eines aktiven Krieges, der die ganze Welt in Gefahr bringen und erfassen kann. Der Einsatz einer so unmenschlichen Waffe wie der Bakterienwaffe ist aufzufassen als Zeichen eines neuen Grades von Verwilderung bei den sogenannten zivilisierten Staaten, einer Verwilderung, die alle Männer, Frauen und Kinder in Gefahr bringt. Alle, die nach einem friedlichen Leben und nach Sicherheit für sich und ihre Kinder streben, müssen hieraus eine Lehre ziehen. Der Friede ist der Menschen höchstes Gut, und er muß durch aktiven Friedenskampf gewahrt werden."*)

---

*) Die vollständigen Berichte der Kommission der Internationalen Vereinigung Demokratischer Juristen über den amerikanischen Bakterienkrieg in Korea und China werden vom Deutschen Friedenskomitee in einem Sonderdruck herausgegeben.

Abwurfstellen von Bakterienbomben durch amerikanische Flugzeuge.





Chinesische und koreanische Untersuchungskommissionen bei der Arbeit im verseuchten Gelände und im Laboratorium.
Unten rechts: Dr. Endicott befragt chinesische Kinder, die einen Bakterienabwurf beobachteten.

Meuchelmörder bestätigen ihre Tat

Nichts kann die Tatsache eines Verbrechens eindringlicher bestätigen als das Eingeständnis des Täters, besonders, wenn er die gründliche Vorbereitung, die wohldurchdachte Anwendung und alle Nebenumstände bis ins einzelne bekanntgibt. Als Angehörige der koreanischen Volksarmee und der chinesischen Freiwilligenverbände zwei USA-Flugzeuge vom Typ B 26 abschossen, konnten sie Oberleutnant Kenneth L. Enoch und Oberleutnant John Quinn gefangennehmen. Bei der Vernehmung gaben die beiden Angehörigen der USA-Luftwaffe zu, persönlich an der Verbreitung von Bakterien gegen die Bevölkerung Nordkoreas beteiligt gewesen zu sein. Mit ihrer Unterschrift bekräftigten sie ihre Eingeständnisse. Kenneth L. Enoch richtete einen Offenen Brief an die Freiwilligen der chinesischen Volksarmee, in dem es heißt:

„Mein Name ist Kenneth L. Enoch. Ich bin Amerikaner und stamme aus Youngstown in Ohio und bin 27 Jahre alt. In der 8. Bomberstaffel der 3. Bombergruppe des 3. Bombergeschwaders der 5. USA-Luftflotte bin ich Oberleutnant und Navigator. Zuletzt war unsere Staffel in Kunsan (Korea) stationiert.

Am 25. August 1951 nahm ich in der Bodenschule Iwakuni in Japan an einer geheimen Vorlesung durch den Zivilisten Wilson über bakteriologische Kriegführung teil.

Der Vortrag handelte von den verschiedenen Möglichkeiten der bakteriologischen Kriegführung; er wurde als ‚äußerst geheim' bezeichnet. Man instruierte uns, daß Bakterienbomben am besten aus geringer Höhe (höchstens 500 Fuß) und bei einer Fluggeschwindigkeit von nicht mehr als 200 Meilen pro Stunde abgeworfen werden.

Bei der Befehlsausgabe am 1. Januar 1952 ordnete der diensthabende Offizier der Operationsabteilung unserer Gruppe, Hauptmann Carey, an, besonders auf Blindgänger zu achten. Ohne Zweifel wurde zu diesem Zeitpunkt mit dem Einsatz der Bakterienbomben begonnen. Zur Geheimhaltung wurden sie uns gegenüber als Blindgänger bezeichnet.

In der Nacht vom 6. zum 7. Januar 1952 flog ich einen Einsatz. Hauptmann Amos war mein Pilot, Feldwebel Tracy war Bordschütze. Wie immer flogen wir eine Maschine vom Typ B 26. Um 3 Uhr starteten wir und warfen um 4 Uhr zwei Bakterienbomben über Hwangju in Nordkorea ab. Nachdem wir um 5 Uhr nach Kunsan zurückgekehrt waren, erstatteten wir der Geheimabteilung der Gruppe Bericht und meldeten den Abwurf von zwei ‚Blindgängern' über Hwangju. Die höheren Kommandostellen wußten, daß es sich in Wirklichkeit um Bakterienbomben handelte. In der Nacht vom 10. zum 11. Januar 1952 warfen wir wiederum vier Bakterienbomben über Chunghwa in Nordkorea ab und meldeten auch diese als Blindgänger.

Seit meiner Gefangennahme durch die Freiwilligen der chinesischen Volksarmee werde ich als Freund behandelt. Nach und nach wird mir klar, wer für den Frieden eintritt und wer als Kriegshetzer für diesen unmenschlichen Krieg verantwortlich ist. Ich bin fest entschlossen, mich dem Friedenslager anzuschließen und ein neuer Mensch zu werden.

Kenneth L. Enoch,

8. April 1952."

Am 13. April 1952 gab Oberleutnant John Quinn in einer Erklärung bekannt:

„Ich heiße John Quinn und bin Oberleutnant in der USA-Luftwaffe. Meine Kenn-Nummer lautet 17 993 A. Ich bin 29 Jahre alt.

Seit dem 26. Februar 1948 gehöre ich der Luftwaffe an. Seit 1949 hatte ich als Sonderausbilder Offiziere auszubilden und sie in der Verwendung von fotografischen Aufnahmen, Karten, Filmen und Lichtbildern bei ihrem Unterricht zu unterweisen. Aus dieser Tätigkeit wurde ich zur Fernost-Luftwaffe versetzt, um in Korea Flugzeuge vom Typ B 26 im Kampfeinsatz zu fliegen. Nach kurzer Ausbildung für diese Aufgabe wurden wir über Japan am 29. November 1951 nach Kunsan in Korea gebracht. Ich wurde der 8. Staffel der 3. Gruppe des 3. Bombergeschwaders zugeteilt.

Am 18. Dezember 1951 begab ich mich mit dem Navigator Larson zu einem Vortrag im Gebäude der Bodenschule. Uns wurde gesagt, daß der Vortrag sehr wichtig und äußerst geheim sei, wir sollten nach Beendigung auch nicht einmal untereinander darüber sprechen. Unser aus Japan gekommener Lektor war der Zivilist Ashfork, ein Mann in mittleren Jahren.

Er erklärte, er wolle über die biologische Kriegführung sprechen. Es sei furchtbar, sich so etwas überhaupt vorzustellen, doch im Zeitalter der Atombombe müßten wir auf alles vorbereitet sein.

Er nannte einige Verbreitungsmöglichkeiten: z. B. könne man Bakterien in Staubform verbreiten, so wie man eine Nebelwand legt. So könnten sie von Schiffen nahe der Küste abgesetzt werden, wenn der Wind landeinwärts weht. Auch tieffliegende Düsenflugzeuge jeder Art könnten sie verbreiten.

Uns wurden Abbildungen von Bomben gezeigt, die unseren 500-Pfund-Bomben ähnelten, aber keinen Zünder hatten. Eine davon zerfällt beim Aufschlag in zwei Teile. Eine andere hatte verschließbare Öffnungen auf der Rückseite (in der Nähe des Bombenschwanzes an der Krümmung); die kleinen Türen werden beim Aufschlag durch einen kleinen Elektromotor freigegeben.

Weiter berichtete er von Bomben, die sich in der Luft öffnen, wobei ein kleiner Propeller einen Generator dreht, der einen kleinen Elektromotor

versorgt. Dadurch werden an der Vorder- und Rückseite Klappen geöffnet. Der Luftstrom schleudert Behälter mit Bakterien aus der Bombe und verbreitet sie.

Dann sprach er über die Verbreitung von Krankheitserregern. Dies sollte zu unserem eigenen Schutz dienen, falls die Bakterien nach Südkorea übergreifen sollten. Er betonte, wir müßten — besonders in den kommenden Monaten — die Körperhygiene besonders ernst nehmen. Atebrin müßten wir auf jeden Fall einnehmen und uns ständig entsprechend den Vorschriften impfen lassen, dann hätten wir nichts zu befürchten.

Am 4. Januar 1952 um 1.05 Uhr sagte mir in der Operationsabteilung der Bombergruppe Hauptmann Reynolds, daß meine Bordbesatzung und ich einen Sonderauftrag hätten. Vor allem sollte ich die unter den Tragflächen meiner Maschine befestigten Bomben in der Nähe von Pyongyang abwerfen, so nahe wie möglich zur Stadt. Die Bomben sollte ich aus 200 Fuß Flughöhe, möglichst noch niedriger, abwerfen. Wenn sie nicht explodierten, sollte ich mir keine Gedanken darüber machen; es würden Blindgänger sein. Ich fragte ihn, was das alles zu bedeuten habe, wobei ich an den Vortrag über Bakterienbomben dachte. Er erwiderte, er wisse das auch nicht. Das beste sei, wir würden unsere Befehle ausführen und uns keine Gedanken über das Warum und Wieso machen. Jetzt glaubte ich unbedingt, daß es sich um Bakterienbomben handelte.

Wir starteten um 2.25 Uhr, warfen um 3.30 Uhr südlich von Pyongyang die vier unter den Tragflächen hängenden Bomben ab — es waren Blindgänger — und kehrten, nachdem wir den Rest unseres Auftrages erfüllt hatten, um 5.10 Uhr nach Kunsan zurück. Der Geheimabteilung der Operationsabteilung unserer Bombergruppe meldeten wir die Befehlsausführung und die vier Bomben als Blindgänger.

Am 11. Januar 1952 erhielt ich von Hauptmann Reynolds wiederum einen Sonderauftrag. Mit der gleichen Besatzung warf ich zwei ‚Blindgänger' nordöstlich von Kunuri ab.

Ich wurde gezwungen, den Kriegshetzern als Werkzeug zu dienen, Bakterienbomben abzuwerfen und dieses unmenschliche Verbrechen gegen das koreanische Volk und die Freiwilligen der chinesischen Volksarmee zu begehen. Nach und nach begriff ich, was für ein furchtbares Verbrechen ich begangen habe. Mein Gewissen ließ mir keine Ruhe mehr, und ich bin jetzt froh, daß ich meine Schuld offen eingestanden habe und bereue. Ich bitte alle Menschen, die den Frieden wollen, um Vergebung, denn ich habe mich an ihnen allen vergangen.

John Quinn

13. April 1952*).

---

*) Die vollständigen Aussagen der beiden Offiziere mit einer vollständigen bildgetreuen Wiedergabe (Faksimile) ihrer Niederschriften wurden durch das Deutsche Friedenskomitee in einem Sonderdruck herausgegeben.

Fallschirmagenten funktionieren nicht

Wer einen Versuch unternimmt, ist lebhaft an dem Ergebnis interessiert, um es für seine weitere Arbeit auszuwerten. Die militärische Führung der USA führt seit dem 1. Januar 1952 in Nordkorea und gegen chinesische Gebiete die von Theodore Rosebury geforderten Experimente in „größerem Maßstabe" durch, um ihre bestialischen Mittel zur Massenvernichtung von Menschen weiter zu vervollkommnen. Dazu ist es für sie von größter Wichtigkeit zu wissen:

welche Bakterien wirken in besonderem Ausmaße;

welche Krankheiten sind leicht zu bekämpfen oder welche widerstehen den angewandten Gegenmitteln;

welche Mittel werden zur Seuchenbekämpfung und zur Vernichtung der Bazillenträger eingesetzt;

welche moralische Wirkung wird durch den Einsatz von Massenvernichtungsmitteln erzielt?

Also: Ohne „Wirkungserkundung" ist der „Großversuch" zwecklos.

Wie erhalten aber die amerikanischen Interventen Kenntnis von den für sie so wichtigen Ergebnissen ihrer mörderischen Überfälle? Sie bedienen sich dazu südkoreanischer Verräter oder williger Tschiangleute, die als Agenten mit Fallschirmen im nordkoreanischen Hinterland abgesetzt werden. Mit Funkgeräten oder Brieftauben ausgerüstet haben sie den Auftrag, innerhalb kurzer Zeit Angaben zu den vorstehenden Fragen zu übermitteln. Die bisher abgesetzten Agenten wurden durch die steigende Wachsamkeit der Bevölkerung alle innerhalb 24 Stunden gefangengenommen oder stellten sich selbst.

Tan Tse Min, ein Agent, der mit einem Flugzeug in Korea abgesetzt wurde, erklärte:

„Ich wurde im Kreis Tschaling, Provinz Huan, geboren und bin 26 Jahre alt. Ich arbeitete im amerikanischen Sonderdienst als Agent.

Am 27. Januar 1952 begann meine Ausbildung für den Sonderdienst in Tokio. Leiter der Schule ist der Amerikaner japanischer Abstammung Ito, stellvertretender Leiter und gleichzeitig Instrukteur ist Mizuno, gleichfalls Amerikaner japanischer Abstammung. Früher war er Sonderagent der Abteilung für psychologische Kriegführung — Organ des Sonderdienstes des USA-Oberkommandos im Fernen Osten.

Wir waren 16 Teilnehmer der dreiwöchigen Ausbildung. Wir lernten allgemeine Informationen sammeln, Waffenarten und Flugzeuge bestimmen, mit dem Fallschirm abspringen sowie Karten lesen und erhielten Unterricht in der koreanischen Sprache. Nach Beendigung des Kursus kamen wir nach Soeul, wo wir in einem in japanischem Stil erbauten Haus, ungefähr 500 Meter rechts von der früheren Verwaltung des Generalgouverneurs, wohnten. Wir wurden dem koreanischen Geheimagenten Wang Ku Kuk zur Verfügung gestellt.

Der Professor der Biologie Tschon Tsian Jen, der der nordostchinesischen Untersuchungskommission angehört, befragt den Bauern Wan Ho Fu aus Lantou (Andun), wie eine von einem amerikanischen Flugzeug abgeworfene Rolle weißen Stoffs aufgefunden wurde.



Dr. Endicott in der in Mukden eröffneten Ausstellung von Beweisstücken des amerikanischen Bakterienkrieges.

Sanitätstrupps beim Desinfizieren bakterienverseuchter Ortschaften in der Mandschurei.

Am 9. März erteilte mir der Sonderdienst eine Aufgabe: Ich sollte mit dem Fallschirm über Hiungje, nördlich von Itschon, im Rücken der chinesischen freiwilligen abspringen und Informationen über die Wirksamkeit der bakteriologischen Kampfmittel einholen.

Ich zog die Uniform eines chinesischen Freiwilligen an, die in Tokio angefertigt worden war, und der Sonderdienst stattete mich mit falschen Papieren aus. Er gab mir eine Summe nordkoreanischen und chinesischen Geldes sowie einen japanischen Füllfederhalter. Es wurde mir befohlen, Informationen bei Zivilpersonen und als angeblicher Freiwilliger auch bei den Truppen einzuholen. Ich sollte über die Frontlinie im Bezirk Naesokkyo zurückkehren. Am 13. März 1952 sprang ich ab und wurde am 16. März 1952 gefangengenommen."

Der dreiundzwanzigjährige Han wurde in Nampo, im Süden der Provinz Pyongyang, Nordkorea, geboren. Er gehörte dem „Sicherheitskorps" Li Syng Mans an und war Agent des Geheimdienstes des amerikanischen Hauptquartiers im Fernen Osten.

Am 8. März, um 18 Uhr, erteilte ihm sein Chef, ein amerikanischer Oberstleutnant, den Auftrag, über Nordkorea abzuspringen und Berichte über die Auswirkungen der von den USA betriebenen bakteriologischen Kriegführung einzuholen. Um 22 Uhr verließ er Soeul an Bord eines amerikanischen zweimotorigen Flugzeuges. Eine Stunde später befand sich das Flugzeug bereits über dem Bezirk Taebo, im Gebiet Kangso, im Süden der Provinz Pyongyang, wo Han abspringen sollte. Das starke Feuer der Flugabwehrbatterien hinderte ihn daran, weshalb er später über dem hügligen Gebiet im Bezirk Tami, Provinz Yanggang, absprang. Bis zum Abend hielt er sich verborgen und beschloß dann, nach Nampo, seinem Heimatort, zu laufen.

Am Morgen war er bei Mutter, Bruder und Schwester, die er fünfzehn Monate lang nicht gesehen hatte. Besonders beeindruckten ihn die auf dem Bauernhof betriebene rührige Arbeit und das gute Leben, das seine Angehörigen führten. Aber erst als Han selber sah, wie amerikanische Flugzeuge bakterieninfizierte Insekten über seiner Heimat abwarfen, und sich selber von dem Haß seiner Freunde und Eltern gegen die bakteriologische Kriegführung überzeugt hatte, begriff er die wahre Bedeutung seiner Mission.

Sein Gewissen ließ Han nicht schlafen. Nachdem seine Schwester und seine Freunde auf ihn eingeredet hatten, stellte er sich am 10. März der koreanischen Volksregierung.

Am 24. April 1952 meldete die französische Nachrichtenagentur AFP aus Saint Louis (USA): „Diebe entwendeten aus einem Laboratorium in Saint Louis fünfzig zu Versuchszwecken dort befindliche Tauben, die mit Cholerabazillen infiziert waren, um sie, wie man annimmt, zu verkaufen. Die Polizei von Saint Louis warnt die Bevölkerung vor dem Ankauf der Tauben, da einige von ihnen den Tod bringen könnten."

Klarheit und Wahrheit führen zum Frieden

Man stelle sich vor: In einem geschlossenen Raum treten zwei Gegner zum Zweikampf an. Der eine von ihnen öffnet eine Stahlflasche, aus der ein sofort tödlich wirkendes Gift strömt, das den Raum mit rasender Geschwindigkeit durchdringt, während der andere gleichzeitig einen Hydranten in der Wand aufdreht, aus dem Wasser in den Raum fließt und ihn in Sekundenschnelle bis zur Decke füllt. Ob die beiden Kämpfer zuerst durch das Gas vergiftet werden oder im Wasser ertrinken oder ob der eine am Gas, der andere am Wasser stirbt, ist die einzige Ungewißheit, die über den Ausgang dieses „Zweikampfes“ bestehen kann.

Sicherlich wird der Leser dieses Vorschlages für einen Zweikampf energisch bestreiten, daß es sich überhaupt um einen wirklichen Kampf handelt. Es ist die tolle Phantasie eines Wahnwitzigen, der sich an dem krankhaften Zerrbild totaler Zerstörung berauscht. Wir erinnern uns der Wahnidee eines Adolf Hitler, der am liebsten das ganze deutsche Volk ebenso wie sich selbst physisch ausgerottet hätte und nur daran scheiterte, daß ihm in diesen Untergang diejenigen nicht mehr folgten, die bis dahin jedes seiner Worte geglaubt hatten.

Im August 1947 aber erschien im „Bulletin of Atomic Scientists“, der Zeitschrift der amerikanischen Atomwissenschaftler, eine mörderische Phantasie unter dem Titel „Die Täuschung über den Verhütungskrieg“, die der Menschheit genau jenen Zweikampf prophezeit, den wir oben geschildert haben. Der Verfasser malt sich einen künftigen Krieg zwischen den USA und der Sowjetunion aus und sagt voraus, daß in diesem Fall die USA den Krieg beginnen würden, indem Luftgeschwader der USA durch Verbreitung radioaktiver Nebel über der Sowjetunion mehr als 40 Millionen Sowjetbürger ausrotten. Da der Verfasser genau über die bakteriologischen Kriegsvorbereitungen der USA informiert ist, unterstellt er dann einfach der Sowjetunion, sie würde auf diesen radioaktiven Überfall durch Anwendung bakteriologischer Mordmittel antworten.

Auf diese Weise kommt er zu dem „verheißungsvollen“ Schluß: „So wäre es möglich, daß die Amerikaner an Seuchen und die Russen an radioaktiver Strahlung zugrunde gehen.“ Ist das etwas anderes als der „Zweikampf“, von dem wir oben sprachen und der nur mit dem Untergang aller Beteiligten enden kann?

Selbstverständlich brauchen wir uns nicht bei der „Haltet den Dieb"-Methode des Verfassers aufzuhalten, der den Amerikanern einreden will, die Sowjetunion, die in der Verteidigung gegen den nazistischen Überfall das Bombardement deutscher Wohnviertel unterlassen hat, würde sich gar der schmutzigen Methoden des massenhaften bakteriologischen Meuchelmordes bedienen. Der innere Widersinn und Wahnsinn dieser Zukunftsphantasie enthüllt brutal die Tatsache, daß Seuchen und widerliche Krankheiten keine „Waffe" sind. Es sind keine Kampfmittel, auf die Menschen mit den gleichen Kampfmitteln antworten könnten.

Man stelle sich nur einen Augenblick die Unmöglichkeit vor, in den Ländern des Weltfriedenslagers herrsche die gleiche Verachtung menschlicher Würde, die gleiche Zerstörungswut, der gleiche abgründige Haß, wie er der „amerikanischen Lebensweise" eigen ist. Was wäre dann die Antwort auf den bakteriologischen Massenmord in Korea und China? Dann würden koreanische und chinesische Flugzeuge in diesen Wochen aufsteigen und ihrerseits die Todeskeime verheerender Seuchen über die Erde ausbreiten. Die Verkünder des massenhaften bakteriologischen Meuchelmordes haben keinen Zweifel daran gelassen, daß selbst kleine Länder unter bescheidensten materiellen Voraussetzungen in der Lage sind, diese Mordmittel anzuwenden. Wieviel mehr besäßen diese großen Mächte die technischen und wissenschaftlichen Mittel für eine solche Antwort!

Das Schicksal der Welt wäre unzweifelhaft besiegelt, wenn die großen Mächte des Weltfriedenslagers, von dem Ungeiste Trumans beseelt, auf Pest mit Pest, auf Cholera mit Cholera, auf Typhus mit Typhus antworten! Aus den 20 Millionen Menschen, die Deutschland nach dem ersten Weltkrieg angeblich zuviel hatte, wie Politiker der Westmächte seinerzeit erklärten, würde wahrscheinlich jenes Drittel der Menschheit werden, das nach Auffassung des Bakteriengenerals Rosebury bei einem Seuchenkrieg „draufgeht" und auch noch die Kosten für seine Ausrottung schuldig bleibt. Nein und abermals nein! Das Weltfriedenslager dient dem Leben und nicht dem Tode. Es hat sich nicht gebildet, um an der Vernichtung der Zivilisation, an der gewaltsamen Zurückführung in die Barbarei teilzuhaben. Das Weltfriedenslager verbündet sich nicht mit Bakterien, Vibrionen und Viren, mit Flöhen, Wanzen und Fliegen. Und es hat auch nicht nötig, zu diesen Mitteln niedrigsten Meuchelmordes zu greifen, denn es ist stark und mächtig, und auf seiner Seite ist die Wahrheit und das Gewissen.

Die Ausgeburt der Hölle jedoch, die der Präsident der USA zu entfesseln trachtet, ist ein Zeichen der Ohnmacht und Schwäche. Es muß Wort für Wort unterschrieben werden, was die chinesische Untersuchungskommission in ihrem Bericht erklärte, nachdem bis zum 5. März 1952 schon 804 Abwürfe von verpestetem Ungeziefer allein in 70 Distrikten und Städten Koreas ermittelt worden waren:

„Die Bakterienmittel wurden angewandt, nachdem die amerikanischen aggressiven Truppen in Korea eine Reihe ernster Niederlagen zu Lande und in der Luft erlitten hatten; sie versuchen dadurch, ihre aggressiven



Auf der Eisoberfläche dieses gefrorenen Tümpels bei Phöngjang wurden Insekten aufgefunden, nachdem ein USA-Flugzeug in geringer Höhe darüber hinweggeflogen war.



Der kanadische Geistliche Dr. Endicott, Mitglied des Weltfriedensrates, bei einem der im verseuchten Gebiet eingesetzteh Sanitätstrupps.

Ziele zu verwirklichen, die sie mit den Waffen der Landtruppen und der Flieger nicht erreichen konnten."

Wer stark ist, greift nicht zu solchen verbrecherischen Scheußlichkeiten. Also werden die Amerikaner ihr „unblutiges" Handwerk der Erdrosselung der Menschheit ungestört fortsetzen? Gibt es weder ein Recht noch eine Möglichkeit der Abwehr gegen diese Giftmischer in Washington?

Eine Abwehr gegen den unmittelbaren Angriff gibt es selbstverständlich. Schon die bisherigen Erfahrungen haben bewiesen, daß die Anführer des verpesteten Ungeziefers zwar nicht den Umfang ihrer Scheußlichkeiten, aber doch deren Wirkung übertrieben haben. Sie hofften auf das „Wunder", das sie aus ihrer Verzweiflung retten sollte, doch das Wunder ist ausgeblieben. „Daß trotz des Vorhandenseins infizierter Insekten keine großen Gebiete von Epidemien heimgesucht worden sind, erklärt sich, wie wir uns überzeugt haben, zweifelsohne aus den sorgfältigen und energischen Seuchenverhütungsmaßnahmen der Behörden mit rückhaltloser Unterstützung der Bevölkerung und in engem Zusammenwirken mit ihr", heißt es in dem Bericht der internationalen Juristenkommission. Zwar geht der schleichende amerikanische Tod durch Korea und China und fordert — zumal unter den Kindern — seine Opfer, aber er vermag die Völker nicht zu erwürgen und auszurotten. Die Gefahr, daß die Millionenheere der Arbeitslosen und Verelendeten, der Bewohner der Slums und der Massenquartiere in Amerika und Europa eines Tages vom Rückschlag der Seuchen getroffen und von ihr widerstandslos in Massen hingerafft werden, ist weitaus größer.

Bakterien lassen sich eben nicht zurückpfeifen. Epidemien erlöschen nicht, weil irgendwelche Regierungen „Feuereinstellung" befehlen. Läuse, Fliegen und Ratten lassen sich nicht auf Hoheitsabzeichen dressieren; sie beißen Gerechte und Ungerechte, wie die Sonne über Gerechte und Ungerechte scheint. Ungeziefer braucht auch keine Pässe, um Grenzen zu überschreiten. Sind das Waffen? Es sind schon längst keine mehr. Es sind Ausgeburten verbrecherischen Wahnsinns, Würgegriffe einer untergehenden Herrschaft von Tyrannen, Meuchelmordwerkzeuge, deren sich jeder Barbar, jeder vom Cäsarenwahnsinn gepackte römische Kaiser geschämt hätte — aber keine Waffen. Wer sich erdreistet, diese Massenvernichtungsmittel für Waffen zu erklären, begibt sich des Rechtes, noch als Mensch angesehen und behandelt zu werden. Der erste Schritt zur allgemeinen Anerkennung dieses Standpunktes sollte darin bestehen, auch im eigenen Sprachgebrauch sich die Verwendung des Wortes Waffe für diese Mordwerkzeuge abzugewöhnen. Unter keinen Umständen darf auch nur für den Bruchteil einer Sekunde vergessen werden, daß Pestilenz so wenig unter Waffen rangiert, wie Giftmischer als Soldaten behandelt werden dürfen, und daß die absichtliche Verbreitung von Seuchen mit Kriegführung nicht mehr das geringste zu tun hat.

Eine Gesellschaftsordnung selbst ist krank, wenn es in ihr Menschen und sogar verantwortliche Staatsmänner, Politiker, Wissenschaftler und

Generäle gibt, die lieber die Welt zugrunde richten als dem Leben dienen. Selbstverständlich ist es nicht allein damit getan, daß die gesunden Zellen der menschlichen Gesellschaft die Krankheitskeime abstoßen: der Herd der Krankheit muß beseitigt werden.

Deshalb ist die Weltfriedensbewegung, die von amerikanischen Bomben und Granaten nicht geschwächt, sondern nur gestärkt werden kann, der große Gesundungsprozeß, der über die amerikanische Krankheit triumphieren wird.

Über 600 Millionen erwachsene Menschen — eine bisher noch nie zu einem Ziel vereinigte Zahl — haben sich bisher der Verteidigung des Lebens angeschlossen und sich für einen Friedenspakt der fünf Großmächte ausgesprochen. Die Wahrheit über den massenhaften bakteriologischen Massenmord wird und muß alle übrigen Menschen gegen die tödliche Gefahr aufrütteln, die ihnen droht.

Die Sonne ist der Feind aller Bakterien. Und die Sonne der Wahrheit wird über die amerikanischen Todeskeime siegen, die verbreitet werden von Menschenverächtern, welche entschlossen sind, die ganze Welt zu verpesten, weil sie selber unheilbar krank sind.

ine Protestdemonstration der chinesischen Bevölkerung im Frontgebiet des ameri-
anischen Bakterienkrieges.



In den Prager Beschlüssen der Weltfriedensbewegung hieß es seinerzeit: „Die Bedingungen, unter denen Kriege entstehen, sind immer von Geheimnis umgeben und von Lügen verschleiert. Dies geschieht nach dem Willen derer, die die Kriege provozieren, weil sie sich dadurch ihrer Verantwortlichkeit entziehen wollen. Unsere Aufgabe ist es, diese Geheimnisse aufzudecken und die Aggressoren zu entlarven.

Diejenigen, die die Welt in eine Katastrophe stoßen, dürfen nicht unentlarvt und unbestraft bleiben."

Geheimnis und Lüge sind die Eltern des Meuchelmordes und des Raubkrieges, ohne die beide nicht entstehen und gedeihen können.

Klarheit und Wahrheit werden die Menschheit vor dem Furchtbarsten bewahren und sie dem Weltfrieden entgegenführen.



Bitte teilen Sie uns Ihre Meinung über die vorliegende Broschüre mit.

DEUTSCHES FRIEDENSKOMITEE

Sekretariat: Berlin W 8, Taubenstraße 1-2

Preis dieser Broschüre: DM —.40



HERAUSGEBER: DEUTSCHES FRIEDENSKOMITEE